**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 28 (1906)

**Heft:** 3

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 21.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 3. 1906.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 21. Januar

**Inhalt:** Gedicht: Waldeszauber. — Mehr Festliches für die Kleinen. — Sprechsaal. — Badebrief aus Gastein (August 1905). — Feuilleton: Hangen und Bangen.
Erste Beilage: Gedicht: „Morgen vielleicht". — Etwas von der Stellung der Frau im Altertum. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Bluttrinkende Frauen. — Eine Stadt der Frauen und Kinder. — Die ersten weiblichen Buchbindergesellen. — Eine ungemütliche Perspektive. — „Wo ist meine Mutter?" — Verkaufsautomaten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

## Waldeszauber.

In des Waldes dunklen Locken
Glänzt der Schnee auf jedem Reis;
Riesenhafte Spinnerocken,
Voll mit Wolle silberweiß,
Steh'n die alten Tannen da,
Wo kein Menschenaug' sie sah.

Wenn des Mondes gold'ner Schimmer
Durch die stumme Wildnis glüht,
Und ein zauberhaft Geflimmer
Aus den Waldesgründen sprüht:
Dann sitzt dort ein Riesenkind,
Eine Waldesfee, und spinnt.

Spinnet ab den Tannenbäumen
Allen Schnee so weiß und rein,
Und und ein süßes, selig Träumen
Spinnt sie in den Faden ein,
Der auf Spindeln hoch geschwellt
Ihrer raschen Hand entfällt.

Und dem schönsten, besten Mädchen,
Das am längsten spinnt und wacht,
Das am feinsten dreht die Fädchen
In der langen Winternacht,
Schenkt die Fee in stiller Stund'
All' die Spindeln voll und rund!

Schwebet dann auf Mondlichtsschwingen
Durch den sternbesäten Raum
Nach gesegnetem Vollbringen
Spurlos wie ein Mädchentraum.
Doch noch eh' das Frührot lacht,
Stürmt im Wald der Föhn mit Macht.

Georg Luck.

## Mehr Festliches für die Kleinen.

Die festlichen Tage der Jahreswende sind vorüber, wir stehen wieder mitten im Alltag, und es bleibt uns jetzt nur noch die Erinnerung an all den Sang und Klang und das Geflimmer der schönen Weihnachtszeit, die wir eben durchlebt haben.

Die Erinnerung, so heißt es, sei das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können. Gewiß! Dieses bleibt uns für immer als unbestrittenes Eigentum; daraus kann und darf uns niemand verdrängen, und vor allem wahr ist das Wort für das Kindererinnerungsparadies. Aus diesem Märchengarten jagt uns keine noch so öde Gegenwart, kein Leid, kein Kummer der spätern Jahre je ganz hinaus, nein, er steht uns immer offen, wenn je wir uns hinein flüchten wollen, und — sonderbar! — je älter wir werden, je weiter wir uns scheinbar von diesem Garten entfernen, desto lichter, klarer wird er für uns, desto schöner duften in ihm die Blumen, desto strahlender liegt auf ihm der Sonnenschein und desto süßer tönen die Melodien, die uns dort umschmeicheln — nein, diesen goldenen Schatz von Erinnerungen kann uns nichts rauben, und wir gäben ihn wohl auch nicht so leicht hin für manches Glück der Gegenwart.

Denken wir Alten, wir Erwachsenen, für die sich das Tor zu diesem Erinnerungsgarten vielleicht längst geschlossen, die wir aber den Schlüssel dazu als gehätscheltes Kleinod mit uns herumtragen, denken wir auch stets genügend daran, daß derselbe Märchengarten für die Kleinen, die uns heute umgaukeln, für die Jungen, die uns jetzt umschwärmen, täglich, stündlich, fortwährend leise sich formt und bildet, sich allmählig ausdehnt, daß ein kleines Stücklein Weg sich zum andern legt, daß Blume auf Blume darin sich öffnet, daß Sternlein auf Sternlein am Horizonte aufblitzt? Und daß all das mit den hellen Augen Geschaute, mit den jungen Ohren Gehörte und mit der gläubigen Seele Empfangene sich tief in den Erinnerungsschacht eingräbt, um später dann als lauteres Gold von den dereinst selbst Alten und Erwachsenen wieder hervorgeholt zu werden? Denken wir stets daran, daß wir diesen Schatz häufen helfen, daß wir „Goldmacher" in gewissem Sinne sein können, wenn wir wollen?

Die Weihnachtszeit ist darum eine so gesegnete Zeit, weil wir uns dann mit einem Mal unserer Goldmacherkunst bewußt werden und in dieser Kunst außerordentliche Talente entfalten. Wie will es eines dem andern zuvorthun dabei! Alles, was Kind heißt, darf zur Weihnachtszeit das gemünzte Gold mit vollen Händen schöpfen. Unsere Kinder sind so recht die Hauptpersonen im Festspiel, tausend Hände regen sich ja, um ihnen Freude zu bereiten, darum aber auch enthält das eine Wort „Weihnacht" alles, was man sich später noch Schönes, Strahlendes, Freudiges aus der Kindheit zusammenträumen mag.

Wie bald jedoch ist der Weihnachtstraum alljährlich wieder ausgeträumt. Die Feststube, die der Christbaum und all die schönen Dinge, die Krippe, die Blumen, die ausgelegten Geschenke so prächtig geschmückt, so wunderbar verändert hatten, ist wieder zur ganz gewöhnlichen Stube geworden. In der Stube sitzt die Mutter wieder mit einem strengen, oder vielleicht nur mit einem sorgenvollen Gesicht? Die Kleinen wissen den Unterschied nicht recht zu machen, es war ihnen nur, als ob dies Gesicht im Glanz der Christbaumkerzen ein ganz anderes gewesen, so gut, so froh, so freundlich. Jetzt ist es anders. Jetzt wird man wieder gestraft, so denken die Kinder, wegen nichts und wieder nichts, und der Tag ist lang und das Spielzeug langweilig. Mutter hat keine Zeit mehr, um mit einem zu singen und zu spielen. Die Kleinen haben nicht gern Werktag, sie hätten lieber wieder Festtag.

Ungesund sei es, zu viel Ferien, zu viele Festtage zu haben, sagt die Mutter, es sei eben nur einmal Weihnacht im Jahr, jetzt müsse man wieder arbeiten. Die Mutter hat recht. Sie muß wieder arbeiten, und die Kinder müssen wieder lernen und zu Arbeit und Pflichterfüllung erzogen werden. Aber warum soll Arbeit und Pflichterfüllung einzig nur Prosa, Werktag und grauer Himmel bedeuten? Warum soll nicht auch dazwischen ein Lichtlein leuchten und ein Blümchen duften? Warum hat die Mutter so schnell ihre Goldmacherkunst wieder bei Seite gelegt und meint, jetzt sei es wieder genug, wenn sie für die leibliche Nahrung und die Kleidung der Kinder besorgt sei? Ach, die Kleinen möchten noch etwas mehr als nur die leibliche Kost, sie möchten auch etwas für ihre unruhvoll pochenden Herzchen, für ihre unbändig herumschweifende Phantasie. Wenig genug brauchen sie in der Hinsicht, sie sind bereit, aus einem einzigen brennenden Lichtlein ein ganzes Lichtermeer zu machen, aus ein paar Blümchen winden sie sich flugs einen Kranz, und aus einem Tönlein fabrizieren sie sich ein ganzes Orchester mit Trommeln und Trompeten.

Versetzen wir uns einmal in unsern eigenen Erinnerungsgarten. Wo weilen wir am liebsten mit unsern Gedanken? Welche Stellen sind uns am deutlichsten haften geblieben, welche Empfindungen am lebendigsten erhalten? Sind es die Stunden fleißiger Arbeit, strenger Pflichterfüllung, die Schul- und Werktage? Nein, es sind die Sonntage, die Ferien- und Festtage, oder vielmehr, es sind Momente mit sonntäglich festlichen Empfindungen und Eindrücken, Augenblicke, die von einem besondern Glanz, einer gewissen Poesie durchleuchtet wurden, oder solche, die unsere kindliche Phantasie blitzartig erregten. Gehe ich einmal mit meinen Gedanken weit zurück, so sehe ich mich an einem Sonntagmorgen mit

einem Mal auf einem hohen Berg mit dem wunderbaren Gefühl, die Täler und die Menschen unter mir zu haben. Der Berg war wohl nicht sehr hoch, ich aber bin dem Himmel nahe gerückt. Neben mir steht der gute Großvater, der sich die Mühe genommen hat, mich herauf zu führen; er sagt: „Es ist ein Tag wie Gold und Seide.“ Der große Eindruck ist haften geblieben mitsamt den Worten des Großvaters, die dem kindlichen Gemüt angepaßt waren. Ein ander Mal, an einem milden Frühlingsabend, liege ich in meinem Kinderbette. Eben habe ich mein Gebetlein hergesagt, und während ich betete, sah ich oben an der Zimmerdecke, zu der meine Augen aufgeschlagen waren, wirklich den Himmel offen mit dem lieben Gott und allen lauschenden Engelein. Jetzt aber lausche ich selbst den Tönen von meiner Mutter Klavierspiel. Die Gute schickt mir von drüben zum Einschlafen noch allerhand liebe Melodien zu. Ich fühle mich besonders wohl, umsorgt und bewacht vom lieben Gott, seinen Englein und von treuer Mutterliebe.

Meine Mutter hatte sehr viel zu arbeiten den Tag über, aber in der Dämmerung spielte sie hie und da ein paar Melodien und zauberte damit sich und andern ein wenig Poesie ins Alltagsleben hinein. Wie wenig braucht es, um ein Kind aus der Wirklichkeit hinein ins Märchenland zu versetzen. Hängt man ihm ein buntes Bändchen um, ein Schleierfetzchen und sagt ihm: Jetzt bist Du das Schneewittchen, das Dornröschen oder sonst ein feenhaftes Wesen, dann ist man dies Wesen leibhaftig, man fühlt sich ganz ins Feenland versetzt, und wie glücklich macht dies alles, was an Komödiespielen streift. Auch das Geschichtenerzählen ist und bleibt für kleine und große Kinder ein Born der Freude und der schönsten Unterhaltung, besonders wenn das Erzählende weiß, was Kinder bedürfen und gerne haben. Ich besaß eine liebe, gute Tante, und sie besaß ein großes, weites Herz und eine lebendige Einbildungskraft dazu.

Diese Tante erzählte uns Kindern öfters schöne Geschichten; von ihnen allen ist mir jedoch nur der Schlußsatz der einen haften geblieben. Nach mancherlei wunderbaren Erlebnissen kam nämlich ein armes Büblein zuletzt auf irgend eine Weise nach Venedig, wo sich dann das Schicksal des Vielgeprüften abschloß und er zum reichen Manne wurde. Nun hätte die gute Tante ihren Schützling ja ebenso gut nur nach der nächsten Stadt oder meinetwegen an den Zürichsee reisen lassen und ihm dort ebenfalls ein schönes Ende bereiten können, aber nein — er durfte nach Venedig, und das war doch viel wunderbarer. Ich sah damals diese Stadt gleich in meiner Phantasie als etwas märchenhaft Schönes vor mir auftauchen, und sie blieb so in meiner Seele stehen. In Wirklichkeit habe ich sie nie gesehen, aber sie ist mir immer vertraut geblieben, denn das, was man einmal, besonders als Kind, mit seinen Gedanken lebendig erfaßt, gleichsam in Besitz genommen hat, das bleibt einem auch als lieber, unantastbarer Besitz für immer und allezeit erhalten.

Und nun noch ein Beispiel aus meiner Erinnerung. Ich besaß ebenso eine liebe alte Freundin, die im fernen Jura wohnte und die als gütige Fee uns Kinder zur Weihnachtszeit stets mit allerhand Gaben überschüttete. Einmal waren für uns Mädchen reizende, rosagestrickte Kapützchen gekommen. In meiner Kindheit trugen nämlich alle Schulmädchen Kaputzen, doch waren, in unserer Stadt wenigstens, dieselben bisanhin stets von grauer, brauner oder schwarzer Farbe gewesen; die meine nun war von lieblichster, leuchtendster rosa Farbe. Das Glück des ersten Schulganges mit diesem Kapützchen ist mir in lebendiger Erinnerung geblieben. Bekanntlich ist der erste Schulgang nach den Weihnachtsferien nicht etwa darum von einem so angenehmen innerlichen Freudenkitzel begleitet, weil man dem Wiedersehen mit der Schulstube, dem teuren Lehrer und den Schulbüchern entgegengeht, sondern darum, weil man die Aussicht hat, seinen Kameradinnen gegenüber mit all dem prahlen zu können, was man zu Weihnacht erhalten hat. Ist nun das Erhaltene noch gar von rosa Farbe, dann um so besser. Später schickte unsere liebe Freundin noch einmal Kapützchen, aber sie waren grau, und so machten sie mir nicht halb so viel Freude mehr.

Diese kleinen Beispiele aus hundert andern habe ich angeführt, um den Geberinnen nützlicher Weihnachtsgeschenke ans Herz zu legen, doch, bitte, lieber rosafarbene als graue Kapützchen zu kaufen, wenn es in ihrer Macht steht, es nun den erzählenden Tanten zu sagen, daß sie die kleinen Helden ihrer Geschichten, wenn möglich, auch nach Venedig oder nach einer andern wunderbaren Stadt an irgend einem blauen Meere reisen lassen möchten. Und die Mütter möchte ich bitten, die kleine Mühe nicht zu scheuen, wenn sie es vermögen, ihr Kind hie und da mit einem Tönchen in Schlaf zu lullen oder es hinaus zu führen in die schöne Natur, auf einen hohen Berg, um ihm weite, große Eindrücke ins weiche Kindergemüt zu pflanzen. Ja, scheut nicht die Mühe, ein bißchen Poesie, ein bißchen Musik ins Kinderleben zu flechten, auf daß der Märchenzauber der Weihnachtszeit nicht bloß auf ein paar wenige Tage beschränkt sei, sondern auch durch die langen Wochen des Jahres immer etwas fühlbar bleibe.

Es gibt viele Kinder, die in der Beziehung darben müssen, und es sind nicht immer die Kinder der Armen nur, die an Nahrung für ihr Herz und ihr Gemüt zu kurz kommen. Jede Mutter kann ihr Kind reich machen, wenn sie will, wenn sie des Kindes ideale Bedürfnisse versteht; denn, wie gesagt, sein Reichtum besteht fast nur in seiner lebendigen Einbildungskraft, und das Kind muß nur dazu angeleitet werden, seinen Goldschatz zu nehmen und ihn zu häufen. Kauft die Mutter ihrem Kleinen ein paar Griffel zu seinem Geburtstage, verschließt dieselben in einen Schrank und bedeutet dem Kinde vielleicht ein paar Tage vor dem Feste, bei Leibe den Kasten nicht zu öffnen, da er für ihn eine Ueberraschung enthalte, so wird der Schrank zu einem Wunderkasten, in den die kindliche Phantasie das Unglaublichste hineinzaubert. Damit ist das Kind um diese paar Tage Vorfreude zu seinem Geburtstage reicher geworden in seinem jungen Dasein.

Ja, pflanzen wir Blumen in den Erinnerungsgarten unserer Kinder, daß er zu einem lieblichen Blumengarten werde, denn, verhehlen wir uns nicht, daß neben dem Blumengarten auch ein anderes Feld der Erinnerung mitgeschleppt werden muß von einem jeden, durch sein ganzes Dasein, ein Feld, größer oder kleiner, darinnen es viele Steine gibt, spitze und schwere, ganze Felsen, die aufs Gemüt drücken, Abgründe, vor denen die Erinnerung selbst zurückschaudert, das ist all der Kummer und das Herzeleid, das auch die Kinderseele empfindet, Furcht, Angst und Schrecken, die das junge Gemüt durchkämpfen mußte, Strafen, die man erduldete, gerechte und ungerechte, und böse, wilde Gedanken, Handlungen selbst, die man nicht vergessen kann. Das Kinderparadies hat oft so dunkle Schatten. Sorgen wir, daß sie nicht allzu große seien, daß dafür nebenan die Sonne um so heller leuchte und die Blumen um so farbiger glühn!

H. B.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 8958:** Ist jemand im Fall, mir eine Fabrik zur Herstellung von kleinen Luxusschächtelchen in der Schweiz zu nennen? Für freundliche Mitteilung von Adressen dankt bestens

Leserin in S.

**Frage 8959:** Wie kann dem leichten Ermüden beim Gehen entgegengearbeitet werden? Ich kann beim Marschieren neben meinem Mann nicht Schritt halten, so sehr ich mich auch bemühe, ohne am nächsten Tag in allen Gliedern heftige Schmerzen bis zur Unbeweglichkeit zu haben. Mein Mann lacht darüber, ja er glaubt gar nicht an diese Schmerzen, die immer wieder zum Zankapfel werden zwischen uns. Ich wäre deshalb für guten Rat recht von Herzen dankbar.

Jungverheiratete in A.

**Frage 8960:** Könnte mir von seiten erfahrener Hausmütter eine gute Haushaltungsschule empfohlen werden, wo die Töchter nebstbei in der deutschen Sprache und im Rechnen systematisch und gründlich nachgenommen würden und zwar bei individueller Lehrweise, da Lücken vorhanden sind. Es ist daher wünschenswert, daß nur eine beschränkte Anzahl von Zöglingen vorhanden sei. Die Tochter ist sehr gut und von Klein auf neben der Schule zu praktischer Beihülfe im Haushalt erzogen und bedarf, da das theoretische Klassenlernen ihr schwer gefallen ist, nach dieser Richtung einer einsichtigen Behandlung. Für freundliche Mitteilungen und Zustellung von geeigneten Prospekten wäre dankbar

Eine Leserin.

**Frage 8961:** Mir wird die Erziehung der Kinder durch die Reizbarkeit meines Mannes sehr erschwert und es würde viel zu meiner Beruhigung beitragen, wenn ich die Ansicht von Erfahrenen in solcher Sache vernehmen könnte. Mein Mann wurde schon vor unserer Verheiratung ganz rabiat, wenn er ein kleines Kind schreien hörte und da und dort bei Verwandten und Befreundeten sah, wie viel Mühe und Arbeit und allerlei Rücksichten im Haushalt es erforderte, um ein kleines Kind aufzuziehen. Er behauptete immer, daß man das alles anders machen könnte, wenn die Frauen nach bestimmten Grundsätzen handeln und alles vernünftig einrichten würden. Mir machte das damals Bedenken, denen ich da und dort bei Erfahrenen Worte verlieh. Ich wurde indes dafür ausgelacht, indem man mir sagte, daß das so der unverheirateten jungen Leute Art sei, die indes alle die zärtlichsten Väter würden, sobald sie von einer lieben Frau ein eigenes Kind geschenkt bekämen. Sie übertreffen dann in der Regel die Frau noch an Sorglichkeit und ängstlicher Rücksichtnahme. Auf diese Auskunft fußend, wagte ich den Schritt. Wir haben jetzt zwei liebe gesunde Kinder, aber bis zu einem gewissen Alter haben sie eben auch hie und da geweint, wie es alle thun, ohne daß man eine bestimmte Ursache auffinden konnte. Die Kinder müssen doch von ihren Stimmorganen Gebrauch machen lernen. Das sollte aber nach seiner Meinung nicht vorkommen; ebenso wenig will er aber, daß man sich vorbeugend mit dem kleinen Wesen beschäftigt, wenn er anwesend ist. Wenn die Mittel zu einer großen Wohnung und zu einer Wärterin vorhanden wären, so könnte man seinen Wünschen eher Rechnung tragen, so aber ist es absolut unmöglich. Käme er zu ganz regelmäßigen Stunden nach Hause, so ließe sich auch alles besser einrichten, so aber geht es beim besten Willen nicht, und ich muß zusehen, wie er zornig und verbittert aus dem Hause läuft, wenn der Kleine sich bemerkbar macht, oder wenn man sich im Augenblick ihm nicht ganz ausschließlich widmen kann. Ich habe im Stillen schon viele Thränen vergossen und unser in die Brüche gegangenes Eheglück beweint. Was kann von mir aus geschehen, um den Zustand zu bessern?

Eine sehr Bedrängte.

**Frage 8962:** Welcher geehrter Leser oder Leserin wäre so gütig, mir eine Adresse in der französischen Schweiz anzugeben, wo eine junge Tochter von 16½ Jahren sich in der Haushaltung nützlich machen könnte, ohne jedoch blochen und waschen zu müssen. Dieselbe ist große Kinderfreundin und könnte solchen Anfangsunterricht in der Musik auf dem Piano erteilen. Als Gegen-Erkenntlichkeit würde beansprucht, daß dieselbe sich täglich 1—2 Stunden auf dem Piano üben dürfte, um ihre musikalischen Studien nicht zu unterbrechen. Für freundliche Mitteilung wäre sehr dankbar

Eine alte Abonnentin.

**Frage 8963:** Ich wünschte unserem 17jährigen Sohn, der zu keinem Beruf eine so ausgesprochene Neigung zeigt, um sich für den Antritt einer Lehre entscheiden zu können, Gelegenheit zu geben, sich in mehreren Berufen praktisch umsehen zu können, damit seine Begriffe sich abklären und uns später der Vorwurf erspart bleibt, ihn auf einen unpassenden Lebensweg gedrängt zu haben. Mein Mann ist aber hierin gar nicht gleicher Meinung. Er sagt, daß in diesem Alter die wenigsten Jungen wissen, was sie wollen, und daß unter der Leitung und Zucht eines tüchtigen Meisters ein jeder Beruf der rechte sei; ja, daß sogar eine Mißwahl besser sei als das planlose Volontieren auf verschiedenen Gebieten. Ich habe sonst immer den Anschauungen meines Mannes beigestimmt, aber der Gedanke, unseren im ganzen so gutgearteten und gemütvollen Jungen für sein ganzes Leben lang in eine ihm nicht zusagende Carriere hineinzuzwängen, so daß er zu keiner vollen Entwicklung gelangen kann, das bedrückt mir das Herz, und ich möchte doch vorher die Meinung von Unbeteiligten in dieser Sache erfahren. Zum voraus dankt bestens für den großen Dienst

Eine besorgte Mutter.

**Frage 8964:** Was halten erfahrene Hausfrauen von Palmin-Pflanzenfett zum Gebrauch als Kochfett? Wie ist der Kostenunterschied zwischen Butter? Und ist dasselbe der Gesundheit nicht nachteilig wie Schweinefett? Um gütige Auskunft bittet und dankt

Eine langjährige Abonnentin.

**Frage 8965:** Kann mir jemand Adressen angeben für den Bezug von Rauchfleisch, Rauchwürsten 2c.? Im Kanton Bern soll der Artikel gut vertreten sein. Bündner Salsiz ist bekannt.

N. in N.

**Frage 8966:** Was halten erfahrene Leserinnen von folgender Meinungsdifferenz: Unser dreijähriges Töchterchen spielt zu wenig mit sich allein und mit seinen Spielsachen. Ich selbst bin der Ansicht, man sollte sich eben mehr mit dem Kinde abgeben und ihm auf diese Weise das Spielen anlernen. Meine Frau dagegen meint, das Kind müsse dieses von sich aus können, ein Lehrmeister oder eine Gesellschafterin sei hiefür nicht nötig. Wer hat nun recht?

Ein Leser.

### Antworten.

**Auf Frage 8941:** Pflanzenfleisch Keller können Sie in den meisten bessern Kolonialwarenhandlungen erhalten, wo nicht, so beziehen Sie dasselbe direkt durch die Niederlagen von Herrn Wüst in Flums

(Kanton St. Gallen), oder Herrn Hotz in Arth (Kanton Schwyz). — Auch ich kann dasselbe allen Hausfrauen aufs wärmste empfehlen. Junge Hausfrau in W.

**Auf Frage 8941:** Das schweizerische Pflanzenfleisch Keller beziehe ich durch die Ablage von Hrn. Wüst in Flums (Kt. St. Gallen). Ich bin eine große Freundin von diesem noch viel zu wenig bekannten Produkt und empfehle es allen Hausfrauen aufs beste. Wir sind sechs erwachsene Personen und genügt ein Paket à 70 Rp. mit Beilage von Gemüse, uns vollständig satt zu machen. Zwei Tage Pflanzenfleisch, ein Tag Tierfleisch ergibt eine angenehme Abwechslung und gibt der Kasse eine erfreuliche Ersparnis. Durch Zusatz von 1/2 Pfund Tierfleisch lassen sich die besten Coteletts, Plätzchen, Braten u. s. w. zubereiten, ohne daß das Essende es merkt, daß ihm nicht pures Tierfleisch vorgesetzt wird. Jeder sparsamen Hausfrau empfehle einen Versuch. Fleißige Leserin Fr. H. in E.

**Auf Frage 8943:** Viel besser als Email würde Ihnen in jeder Beziehung Aluminiumgeschirr entsprechen, wenn dasselbe auch im Ankauf etwas teuer ist. Wenn Ihre Kostgänger so übermütig sind, so müssen Sie auch etwas radikaler sein und denselben rundweg erklären, was verderbt werde, müsse auch bezahlt sein. Mir erscheint es als eine ziemliche Unverschämtheit, wenn man glaubt, man dürfe mit des Kostgebers Sachen umgehen wie man wolle, als ob es nichts koste. Wer zu andrer Leute Sache nicht Sorge hält, versteht es auch nicht zu seinen eigenen. Meine Antwort denselben gefl. zum Lesen vorlegen! H. K.

**Auf Frage 8943:** Die Jünglinge holen sich das nötige Wissen im Vereinsleben, wo sie zuerst als bloße Mitglieder die Rechte und Pflichten der Chargierten kennen lernen können. Dann hat ein jeder Verein seine gedruckten Statuten, in denen die Obliegenheiten der betreffenden Chargen klar gelegt sind. Um einen Verein richtig und erfolgreich leiten zu können, muß man sich unabhängig fühlen und im stande sein, alles Vorkommende durchaus unpersönlich zu betrachten, er muß ein klares Urteil haben und muß rasch und sicher das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden vermögen. Auch ist es unerläßlich, daß er seinen Gedanken knappen und klaren Ausdruck geben kann. Er darf auch nicht leidenschaftlich sein, sondern muß die Gabe besitzen, Differenzen in Harmonie aufzulösen. W.

**Auf Frage 8943:** Email-Kaffee-Service von ganz prima Qualität macht sich recht gut im täglichen Gebrauch; stilvoll darf dasselbe allerdings nicht sein, sondern ganz glatt und leicht zu putzen. Man sagt, daß von nicht ganz prima Geschirr kleine Emailstückchen leicht abspringen und wenn man sie nicht bemerkt, Blinddarmentzündungen verursachen können. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8944:** Das Sprechen ist nicht die Hauptsache, obgleich eine gewisse Schlagfertigkeit dem Präsidium gut ansteht. Die Hauptsache ist ein gefestigter Charakter, der in sich selbst einig ist und dem Zweck des Vereins mit Begeisterung dienen will; bei den Versammlungen Unparteilichkeit. Im Uebrigen sind Rechte und Pflichten des Präsidiums in den Statuten genau festgelegt. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8945:** Wenn Ihre Tochter nach zurückgelegtem sechzehnten Jahr die Lehre bei einer tüchtigen Damenschneiderin gemacht, sie selbst angeborenes Talent hat, sehr strebsam und eifrig war in derselben, so sollte sie jetzt als Arbeiterin etwas verdienen, bis in einem Jahr so viel, daß sie auskommen kann mit bescheidenen Ansprüchen und Sparsamkeit, aber keineswegs sich etablieren und vielleicht noch gar ohne einige Baarmittel oder den nötigen Kredit. — Haben Sie je gehört, daß ein Jüngling nach der Lehre sofort selbständig ist? — Aber eben die Mädchen sollen mehr können. — Die Damenschneiderei ist ein Kunstberuf und bedarf der Ausbildung und Ausdauer. — Ein Mädchen, das Liebe und Freude an diesem Berufe hat, will eben mehr können als eine gewöhnliche Näherin, und wenn sie den Weg zur Vervollkommnung nicht hat, so erschlafft die Lust und Freude, dann natürlich bleibt auch der materielle Erfolg aus. — Es ist sehr schade, daß nicht mehr gut geschulte, bemittelte Töchter den Beruf ergreifen; wer etwas darin gelernt hat und fertig ist im Können, d. h. die nötige Sicherheit hat, findet Befriedigung und guten Verdienst. — Ein Damenkleid allein tadellos herzustellen, ist keine leichte Sache und ohne Hülfe so ermüdend, daß ein junges Mädchen ein zweites unmittelbar nachher kaum gut macht. — Die Eltern machen meist den großen Fehler, daß sie nicht genügend untersuchen, ob Talent, Fleiß, Eifer und Strebsamkeit vorhanden sind und dann mit zu wenig allgemeiner Kenntnis von der Sache selbst, sind sie nicht wählerisch für den Lehrplatz. — Wenn Ihnen als geplagter Familienvater das Mädchen nun zur Last ist, so schreiben Sie mir Näheres (Adresse liegt bei der Redaktion), vielleicht kann ich es zu meinem Trüppchen noch annehmen und Sie entlasten.
Eine, die gerne jungen, strebsamen Menschenkindern hilft.

**Auf Frage 8945:** Gestattet man einem Jüngling nach absolvierter 2 1/2jährigen Berufslehre auch, sofort sich mit einem eigenen Geschäft zu etablieren? Wollte er es von sich aus thun, so würde man ihn allgemein als unverständigen und unreifen Strudelkopf taxieren. Er muß zuerst volontieren und mit einem bescheidenen Gehalt vorlieb nehmen, der ihm nicht die Existenz ermöglicht. Warum verlangt man von dem Mädchen mehr? Die erfolgreiche Damenschneiderin erfordert ein eigentliches Studium und nach der Lehre noch viel Uebung und reiche Erfahrung. B Z. in N.

**Auf Frage 8945:** Ein Kind lernt leichter als das andere; in einer Lehre lernt man mehr als in der anderen und in den Ansprüchen an das nachherige Können liegt auch eine große Verschiedenheit. Im Allgemeinen sollten 2 1/2 Jahre Lehrzeit genügen, doch ist das Geld, das man zur weiteren Ausbildung ausgibt, auch gut angewendet. Die Tochter könnte jetzt mit Recht einen Lohn beanspruchen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8946:** Hier scheint mir jeder Kampf überflüssig. Sie sind in keiner Weise mehr gebunden an ein Versprechen, das Sie unter solch ganz anderen Umständen gegeben haben, während die Verhältnisse sich geändert haben in einer Weise, die nicht vorauszusehen war. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8946:** Es wird niemand von Ihnen mehr verlangen, als daß Sie sich anerbieten, die Sorge für die alte Frau zu übernehmen, wenn Sie den bisherigen Verdienst beibehalten können. Ein eifriger Leser.

**Auf Frage 8947:** Nehmen Sie zuerst noch ein möbliertes Zimmer und fertigen Mittagstisch. Wenn Sie dagegen Ihre Einrichtung schon haben, so wird es am billigsten sein, den Mittagstisch auswärts zu nehmen und Frühstück und Abendessen selbst zu bereiten. Eine Hausmutter.

**Auf Frage 8947:** Ein möbliertes Zimmer und das Essen im nächsten alkoholfreien Restaurant kommt billiger, doch kann ich nicht sagen, daß die Idee mir besonders gefällt. Sind einmal Kinder da, so muß der Haushalt doch eingerichtet werden. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8948:** Hühner wollen im Freien herumlaufen; von der Hühnerzucht im Keller halte ich nicht viel. Sie mögen ihnen zu dem Bisherigen noch etwas Reis kochen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8948:** Ein sehr gutes Hühnerfutter, das tagsüber gereicht wird, ist mit kochendem Wasser angebrühte Kleie (Krüsch), darunter mengt man eingeweichtes Abfallbrod, Kartoffeln, Abfälle von Grüngemüsen, gehackte Fleischreste u. drgl. Diesen dicken, mit etwas Salz und Pfeffer vermengten Brei streicht man auf einem Blech gleichmäßig aus und läßt ihn im Ofen eine leichte Kruste nehmen. Nachher wird er mit einem eisernen Schäufelchen oder Spatel zerkleinert und den Hühnern lauwarm gereicht. Dieses Futter regt das Geflügel sehr zur Eierproduktion an. Ein Züchter.

**Auf Frage 8949:** Olivenöl wird in ganz sauberen Flaschen abgezogen und gut verkorkt, stehend im kalten Keller aufbewahrt. Sollte der untere Teil der Flasche etwa konsistent werden, so kann man diesen dann ja leicht gerade vor dem Gebrauch im warmen Zimmer flüssig machen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8950:** Im Sommer wäre dies leichter zu machen, aber auch jetzt kann man mit Lüften, Petroleum-Ofen und fleißigem Hinlegen von glühenden Kohlen viel ausrichten. Ich nehme an, daß die Mauer zementiert ist; andernfalls versucht man etwa einen Anstrich mit Karbolineum, aber viele Leute lieben diesen Geruch auch nicht. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8950:** Bei geschlossenen Türen und Fenstern stellt man einen Napf auf den Boden, darin legt man einen Schwefelfaden, zündet ihn an und verläßt den Raum sofort. Nach einigen Stunden sind alle Krankheits- und Fäulnispilze verschwunden und dann kann man zur Austrocknung schreiten. Für einen mittelgroßen Raum wird ein Liter Brennspiritus in einen eisernen Kochtopf geschüttet. Der Topf muß aber so groß sein, daß der Spiritus ihn nur zur Hälfte füllt. Der Topf wird in ein Gefäß gestellt, das mindestens doppelt so groß ist und bis über den Rand mit Sand zugefüllt wird, um Feuersgefahr vorzubeugen. Nun zündet man den Spiritus an und kann beobachtend im Raume stehen bleiben, bis das Feuer ausgegangen ist, worauf man Türen und Fenster öffnet. Durch dieses Verfahren werden die Mauern vollständig trocken und der schlechte Geruch wird beseitigt. X.

**Auf Frage 8951:** Eine altbewährte Blutreinigung finden Sie im Glarner Alpenkräuter-Familienthee.*) Dieser Abführ- und Blutreinigungsthee, der gegen eine Reihe von Leiden und Beschwerden, die ihren Ursprung größtenteils unrichtiger Blutmischung und Blutbildung verdanken, wird zum fleißigen Gebrauch ärztlich empfohlen.

**Auf Frage 8951:** Laues Karlsbaderwasser morgens nüchtern und etwa noch einmal im Laufe des Tages getrunken, ist ein bewährtes Blutreinigungsmittel. Ich würde aber in erster Linie die Sache mal einem Arzte zeigen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8951:** Die besten, sichersten, zugleich aber radikalsten Blutreinigungsmittel sind Wasser, Luft und Licht, im letzteren inbegriffen die Elektrizität, nebst immer naturgemäßer Diät. Alle anderen Präparate, mögen sie noch so hochklingende Namen haben, sind nur Flickereien und meistens geht das Sprichwort in Erfüllung: „Will man den Teufel mit dem Satan austreiben, so bleiben beide im Körper.“ So lange wir keine staatlich besoldeten Aerzte haben, welche uns belehren würden, wie wir nicht krank werden, so lange werden auch solche Fragen gestellt werden und Tausende und Hunderttausende zu Grunde gehen, nur weil sie in Unkenntnis sind und leben. Wir haben staatlich besoldete Seelsorger, die uns die 10 Gebote von Jugend auf einprägen, warum keine staatlich besoldete Leibsorger? Die wären ebenso notwendig, vielfach noch notwendiger. H. K.

**Auf Frage 8952:** Auch Sie gehören in erster Linie in die ärztliche Sprechstunde. Mit vernünftiger Magenmassage kann man allerdings viel ausrichten, aber geheilt werden die Nerven damit doch nicht von vornherein. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8953:** Wir benützen Petroleum-Glühlicht-Brenner und sind mit der Leuchtkraft sehr zufrieden, doch können wir nicht bemerken, daß dadurch weniger Petroleum konsumiert wird. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8954:** Gegen Uebelkeit bei Eisenbahnfahrten gibt es so wenig ein besonderes Mittel wie gegen Seekrankheit; fährt man liegend mit geschlossenen Augen, so tritt die Uebelkeit nicht ein, aber dies ist nicht immer thunlich. Ich würde nicht mit leerem Magen fahren, sondern mit gut gefülltem Magen, und nicht zum Fenster hinaussehen, sondern die Mitreisenden beschauen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8955:** Die Gelée ist ohne Zweifel zu lange gekocht worden; dagegen hilft jetzt nichts mehr. Man kann den kandierten Zucker gut flüssig machen, wenn man ihn in das Ofenrohr stellt, aber dann wird die Gelée eben auch sirupartig. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8957:** Es gibt im Handel eine Glycerinmasse zum Anstreichen der Schaufenster, die das Anlaufen verhindert, aber weitaus das einfachste Mittel sind Doppelfenster, die auch sonst viele Vorteile bieten. Fr. M. in B.

*) Kann bezogen werden beim General-Depot: Reischmann, diplom. Apotheker in Näfels-Mollis, zum Preis von Fr. 1.— und Fr. 1.25 die Schachtel.

---

## Badebrief aus Gastein (August 1905).

Von L. M.

Verehrte Frau!

Wenn ich Ihnen über Gastein, das weltbekannte Gastein, berichten soll, so weiß ich wahrhaftig kein passenderes Motto als Pindaros' berühmtes Wort: „Das Wasser ist das Beste.“ Nicht nur die segenspendenden Thermen selbst, aus denen sich tausende von Kranken und Schwachen neue Kräfte, frische Gesundheit holen, deren Bestandteile ebenso undefinierbar sind, als ihre Wirkungen überraschend, nicht nur diese Thermen, die im Stollen hinter dem Badeschloß beinah' ebenso gehütet werden, wie das Orakel von Delphi, meine ich, sondern das Gasteiner Wasser überhaupt, welches in nie versiegender Fülle rauscht und sprudelt und schäumt, tost und tobt und donnert und dem stillen, grünen, felsenumschlossenen Hochtal einen ganz eigentümlichen, ich möchte sagen symphonischen Zauber verleiht.

Und so bildet denn auch der wundervolle Achefall den malerischen Mittelpunkt des kleinen Badeorts. Klein und eng ist nämlich Wildbad-Gastein trotz seiner 8—9000 Kurgäste, und man muß sich nur wundern, wie diese sieben- und achtstöckigen Palasthotels, Logier- und Badehäuser hier Platz finden konnten. Gleich einer schmalen Terrasse zieht sich der Ort hin. Das Wildwasser in der Tiefe, dann die Fahrstraße, an der die Villen wie Schwalbennester kleben, dann Wiesen und Wald höher und höher hineinkriechend, und als Abschluß die kahlen, nur wenig bemoosten Berghäupter, die man hier zu Lande „Kogel“ nennt. Regnet es einen Tag, so kriegen sie weiße Mützen, und man kann sich keinen reizenderen, erfrischenderen Anblick denken, als mitten im sommerlichen Grün diese beschneiten Spitzen, die noch lange im Sonnenschein glitzern, wenn die Täler abends bereits im Schatten sind.

Diese tiefen Täler — Gastein ist nur eins, aber die ganze Gegend besteht aus solch schmalen, tiefen Einschnitten — haben etwas Beruhigendes und Melancholisches zugleich, so das Böcksteintal, das Anlauftal, das Naßfeld, das Kötschbachtal, die Proßau u. a. m. Die Bäche rauschen hindurch, als wäre ihnen die Einsamkeit unheimlich, und die Berge, deren Gold- und Silberschachte verschüttet sind, schauen unbeweglich auf sie herab, jeder ein „Sesam“ mit unauffindbaren Schätzen. Wenn man stundenlang in diesen stillen Felsenkesseln herumgewandert ist und die Welt zwischen ihren Wänden vergaß, so kommt einem das Dorf wie ein großer Bienenkorb vor.

Uebrigens gibt das Zusammengedrängtsein Gastein einen eigenen Reiz, es macht auch, daß man das Badepublikum rascher übersieht und sich die interessanteren Typen herausholt, wie die Rosinen aus einem Pudding, und an großen Rosinen ist hier kein Mangel. Wenn das Kurorchester seine munteren Weisen auf dem Straubingerplatz, diesem Miniatur-Corso, erklingen läßt zwischen 12 und 1 Uhr mittags und 6 und 8 Uhr abends, könnte ein Porträtmaler Studien genug anstellen, ja auch ein Historienmaler würde Stoff finden, trotzdem leider die Tage, in denen der greise Kaiser Wilhelm mit seinen Getreuen hier weilte, schon lange vorüber sind.

Der Straubingerplatz, auf dem nur von Platz die Rede sein kann, wenn er leer ist, was höchstens in der Nacht einmal vorkommt, trägt seinen Namen dem Bürgermeister zu Ehren, dem halb Gastein gehört und der wie ein Herrscher ge-

fürchtet und verehrt wird. Wenn er seinen Cylinder aufsetzt und seine vielen Orden anlegt, so ist das das untrügliche Zeichen einer Fürstenankunft oder Fürstenabreise, wobei er, der Postmeister und vier Gensdarmen Spalier bilden. Vor seinem Gasthof, dem ältesten und berühmtesten der ganzen Gegend, wird ausgestiegen, wenn die Wagen nach 4½stündiger Fahrt vom Land herauf ankommen, schwer bepackt, bestaubt oder bespritzt, je nachdem es naß oder trocken ist, denn die Straßen von Gastein sind weder mit guten Vorsätzen noch mit sonst etwas gepflastert und lassen unendlich viel zu wünschen übrig.

Mit der Eröffnung der Eisenbahn wird diesen idyllischen Zuständen ein Ende bereitet; die K. K. Expositur neben dem Straubingerplatz, in der man tagelang nach im Lend liegen gebliebenen Koffern fragen konnte, ohne von dem blaunasigen und sehr groben Expositor die geringste Antwort zu bekommen, wird wohl ebenso verschwinden, wie die gelben Postkutschen mit dem hohen Kutschersitz, die mich an Eichendorfs romantische Reisebeschreibungen erinnerten und in denen wohl auch mancher Taugenichts gesessen haben mag, wenn auch gerade kein berühmter. Wie gesagt, die Eisenbahn ändert das alles, und mit dem Durchbruch nach Süden, der in zwei Jahren fertig sein wird und den Schienenweg durch die Felsenmauern des Hohen Tauern bis nach Triest weiterführt (ich höre schon das Meer rauschen) wird auch die Souveränität dieser kleinen Baderepublik ihr Ende finden.

Glücklicherweise war es noch ein Stück gute alte Zeit, das wir diesen Sommer miterlebten am Straubingerplatz vor dem Badeschloß. Dies vornehme Hotel mit seinem hohen Treppenaufgang erinnerte mich immer an einen Tempel. Der liebe Gott hat freilich nie darin gewohnt, wohl aber verschiedene Bischöfe von Salzburg, die schon im 17. Jahrhundert zur Kur heraufkamen und aus Dankbarkeit für wiedergewonnene Gesundheit die lutherische Bevölkerung mißhandeln und verjagen ließen. Sagen und Geschichten erzählen von den Greueln, die den Protestanten durch sie geschahen und wobei auch die reiche Familie Weitmoser, der fast alle Gold- und Siberbergwerke im Tal gehörten, ihre Habe einbüßte, elend und beraubt in die Fremde ziehen mußte. Ein Fluch, den die letzte dieses Geschlechts (Margaret Weitmoser) ausgestoßen, soll die Schachte und Stollen verschüttet haben, in denen man jetzt vergebens nach edlen Metallen sucht. Aber ist auch die Zeit des Bergbaues vorüber, die Erde birgt immer noch Schätze in sich. Das Feste hat sich ins Flüchtige verwandelt, und man darf wohl auch die Thermen mit Goldquellen vergleichen. „Kommt alle her zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid." Wem fällt nicht der Spruch ein beim Anblick der Gasteiner Badegäste! (Schluß folgt.)

# Feuilleton.

## Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Eva blieb nachdenklich vor dem, mit einer kostbaren Damastdecke bedeckten Tische, der die Mitte des Gemaches einnahm, stehen. Ihre Aufregung von heute Morgen war verflogen.

„Wie gut sie ist," murmelte sie, „wie glücklich werde ich mit ihr werden . . ."

Da vernahm sie im Korridor die Stimme Pierres, der mit einem der Diener sprach.

„Mit ihr, nein," fuhr sie fort. „Ich muß ja mit Pierre leben . . ."

Und vor ihrem Auge tauchte das Bild des großen blauen Zimmers auf, welches Pierre bewohnte und welches sie in einigen Wochen mit ihm würde teilen müssen.

Ein schmerzlicher Seufzer hob ihren Busen, sie glaubte, ersticken zu müssen. Rasch lief sie zu dem hohen Fenster, öffnete es und atmete in vollen Zügen die balsamische Nachtluft ein, die vom Garten zu ihr drang. Dann versenkte sie sich in die Betrachtung des bleichen Himmels, auf dem die ersten Sterne funkelten, der schwarzen Baumgruppen, der vom Nachtnebel bedeckten Wiesen und Beete, und sie suchte sich zu beherrschen, angesichts dieses im Schlummer liegenden Parkes ihre Ruhe, ihren Stolz wiederzugewinnen.

„Hier werde ich fortan leben," sagte sie sich, „gepflegt wie eine Königin. Das ist doch das Glück!"

Aber dann flüsterte ihr eine innere Stimme zu: „Das Glück? Als reiche Frau an der Seite Pierres zu leben?"

Und der Gedanke, daß Pierre ihr ganzes künftiges Leben teilen würde, legte sich von Neuem bedrückend auf ihre Seele. Sie fühlte, daß eine wahnsinnige Angst sie befiel bei der Vorstellung, daß sie in Kürze Pierre angehören würde, daß der Gatte, für den sie sich die Reinheit ihres Körpers und ihrer Seele bewahrt hatte, dieser brutale, rücksichtslose, sinnliche Mensch sein würde, der ihr Zartgefühl bei jedem Anlasse verletzte . . . Wie würde das werden, wenn sie ihm nichts zu verweigern haben würde?

Sie netzte ihre fiebernde Stirne mit kaltem Wasser und entkleidete sich langsam.

Dann legte sie sich zu Bette und suchte ein kühles Plätzchen, um das Pochen ihres Herzens zu beruhigen; ihre Gedanken folgten einander schnell, ohne Zusammenhang, wie Gemälde, die von einem grellen Lichte plötzlich beleuchtet werden: Die Fahrt auf dem Mail, über den Grund und Boden, der künftig ihr gehören sollte, die leidenschaftlichen Augen Pierres . . . die zärtliche Bewegung von Madame Duquesne, da sie ihr das blaue Gemach gezeigt hatte, welches einst von Pierre und ihr bewohnt werden würde . . . Dann trat das schmerzliche Bild der verhärmten Pächterin und ihres kranken Kindes vor ihr Auge . . . und jetzt . . . auf der staubigen Landstraße, in der heißen Sonnenglut, die beiden Liebenden Hand in Hand und Aug' in Aug' . . .

Eine Mattigkeit befiel sie allmälig. Sie versank in Schlaf und noch im Traume sah sie die weiße Landstraße mit den beiden Liebenden. Aber der junge Mann trug nicht mehr das Arbeitsgewand und die groben bäuerischen Gesichtszüge. Er war groß, schlank und blaß wie Jean Vernière und er lächelte mit seinem glücklichsten Lächeln, indem er den edelgeformten, mit einem herrlichen Diadem geschmückten kleinen Kopf betrachtete, der sich zärtlich an seine Schulter lehnte . . .

### IX.

„Nein, Pierre, lassen Sie's gut sein, es lohnt nicht der Mühe . . . Es muß rein hier im Schlosse irgend ein Kobold sein, der sich den Scherz macht, mir mein Schuhband zu lösen, das ist schon das dritte Mal . . ."

Eva saß auf den Stufen der Terasse und bemühte sich, ihr Schuhband wieder zu knüpfen, indem sie in einer graziösen Pose ihren Fuß über ihr rechtes Knie gelegt hatte. Aufrecht vor ihr stand Pierre und betrachtete sie mit verzückten Blicken.

„Soll ich Ihnen nicht doch zu dem schwierigen Geschäfte meine Hilfe leihen, kleine Prinzessin?" frug er lachend.

Eva zuckte belustigt die Achseln.

„Sie scheinen mich wohl für eines Ihrer verwöhnten Schloßfräulein zu halten, die sich ohne Kammerfrau nicht zu helfen wissen . . ."

Ein vielstimmiges Gebell unterbrach sie plötzlich und sie fühlte sich nach rückwärts gerissen.

Ei, Pierre!" rief sie lachend. „Sehen Sie, wie sie mich erkennen, die kleinen lieben Dinger . . ."

Vier junge Hunde hatten sich über sie geworfen und zupften, zerrten, drängten und rieben sich an ihr mit einem Gekläff, das wie das Schreien kleiner Kinder klang. Das Fell schlotterte ihnen lose um die Glieder, sie stolperten ungeschickt bei jeder Bewegung, sanken um, richteten sich wieder auf und waren bemüht, dem Mädchen auf den Schoß zu kriechen und dessen Hände zärtlich zu belecken. Einer von ihnen hatte seine kleinen Zähnchen in den Aermel des Kleides verbissen und zerrte mit aller Anstrengung daran.

Eva betrachtete vergnügt die possierliche Gruppe, ohne dem kleinen Zerstörer Aufmerksamkeit zu schenken.

Da gellte plötzlich durchdringendes Wehgeheul durch die Luft. Pierre hatte das kleine Tierchen, das an Evas Aermel zerrte, ergriffen und wütend drei Schritte weitergeschleudert.

„Pierre, Sie sind abscheulich!"

Und rot vor Zorn erhob sich Eva und lief zu dem kleinen Hunde, der keuchend und unbeweglich am Erdboden lag. Doch einer der Stallburschen kam ihr zuvor, nahm das kleine Tier auf und sagte, nachdem er es sorglich betastet hatte, leise:

„Beruhigen sich das gnädige Fräulein, es ist nichts geschehen; aber der gnädige Herr sollte doch vorsichtiger sein, wie leicht hätte das niedliche Ding den Hals brechen können. Es wäre schade darum gewesen, das wird mal ein prächtiger Racehund."

Ohne Pierre weiter Beachtung zu schenken, nahm Eva den kleinen Hund in ihre Arme und sagte, indem sie seine Schnauze küßte, zärtlich:

„Mein kleiner, süßer Kiki, hat er Dir weh gethan, Dein grausamer Herr? Ich nehme Dich mit mir, niemand soll Dir mehr etwas zu Leide thun. Ich werde Dir eine Cravatte umbinden und ein gesticktes Röckchen, damit Du aussiehst wie jene jungen Herren, die sich für Menschen halten und die tierischer sind als Du, mein kleines Baby . . ."

Als ob es ihre Worte verstanden hätte, mummelte sich das Hündchen unter Evas Kinn und schmiegte sich zitternd an ihren warmen Hals.

Pierre betrachtete sie und biß sich ärgerlich auf die Lippen.

„Was für eine Zärtlichkeit!" sagte er spöttisch. Kiki hat Glück. „Für einen Christenmenschen haben Sie nicht so viel Sorgfalt übrig."

Sie warf ihm unter ihren langen Wimpern einen strafenden Blick zu.

„Ist das die Handlungsweise eines Christen?" entgegnete sie.

Pierre erwiderte nichts und betrachtete nur verzückt das junge Mädchen, dem der Zorn noch eine Röte auf den Wangen übrig gelassen hatte, die es ganz reizend kleidete. Er näherte sich ihm und streckte ihm die Hand entgegen.

Doch rasch entfloh Eva, um dem Eckel keine Worte verleihen zu müssen, der vor der Brutalität Pierres in ihr aufstieg.

### X.

„Endlich, da ist sie!"

Die Blicke aller Anwesenden richteten sich nach der Türe, in welcher Eva erschien.

„Wir warten nur noch auf Dich!" sagte lächelnd Madame Duquesne, indem sie das junge Mädchen liebevoll betrachtete, das in feiner blaßblauen Robe ohne jeden Schmuck mit Ausnahme zweier Kettenbracellets auf den halbnackten Armen noch reizvoller als gewöhnlich erschien.

Eva ließ ihre Blicke über die zahlreichen Personen schweifen, die im Gemache anwesend waren, ohne jedoch in dem herrschenden Dämmer jemand zu erkennen. Dann näherte sie sich mit langsamem müden Schritte dem Tische.

Plötzlich errötete sie.

„Jean, Sie hier! Welche Ueberraschung!"

Und sie lachte ihm fröhlich entgegen, während aus ihren Augen ein Strahl des Glückes schoß.

Jean Vernière neigte seine schöne männliche Gestalt zu ihr hernieder und drückte die Hände, die sich ihm freudig entgegen gestreckt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

St. Gallen
* Tit. „Schweizer Landesbibliothek", Bern



## „Morgen vielleicht."

Der Winterabend bricht früh herein,
Im Wartsaal flackert der Lampen Schein;
Dort wartet, seit es Mittag schlug,
Eine Frau schon auf den Abendzug;
Ihr Auge trüb und unstet irrt
Sie seufzt: „Ob er wohl kommen wird?
Und wenn er heut mich nicht erreicht —
Morgen vielleicht."

Das Dampfroß schnaubt, das Glöcklein tönt,
In die Bahnhofhalle der Schnellzug dröhnt;
Glutwolken qualmen sprühend rot
In eisige Nacht aus heißem Schlot —
Die Frau sucht ab die Wagenreih',
Ob er noch immer nicht dabei,
Und spricht — indes die Wange bleicht —
„Morgen vielleicht."

Nur fremde Leute steigen aus,
Nur er, nur er kommt nicht nach Haus!
Das Volk verläuft, die Hall' ist leer;
Vom langen Spähen müd' und schwer
Fragt zögernd sie den Schaffner dann:
„Kehrt noch nicht heim mein teurer Mann?"
Der mitleidvoll die Hand ihr reicht:
„Morgen vielleicht."

Die Pfeife gellt, das Glöcklein tönt,
Aus der Bahnhofhalle der Schnellzug dröhnt;
Das Dampfroß Rauch und Funken speit
In den Schnee, in die Nacht, in die Einsamkeit;
Und wie es Reif und Nebel hüllt,
Ihr Auge sich mit Thränen füllt,
Nach starrt sie dem Zug, der brausend streicht
„Morgen vielleicht."

So wankt sie viele Jahre schon
Allabendlich zur Bahnstation,
So lebt sie nur dem einen Wahn,
Heimkehr' ihr Gatte auf der Bahn,
Der längst verunglückt mit dem Zug. —
In hoffnungsholdem Selbstbetrug
Sie tröstet sich und heimwärts schleicht:
„Morgen vielleicht."

Und nimmer ward der Weg zu lang
Der Greisin zu dem Schienenstrang;
Und Jahre kommen, Jahre geh'n
Ohne Wiederkehr, ohne Wiedersehn!
Doch niemand ihr den Glauben nimmt,
Der still in ihrer Seele glimmt, —
Gott mach' ihr Scheiden sanft und leicht!
„Morgen vielleicht."

Heinrich Vierordt.

## Etwas von der Stellung der Frau im Altertum.

Im Louvre-Museum in Paris ist jetzt die Sammlung von archäologischen Schätzen, welche de Morgan aus Asien mitgebracht hat, zu sehen. Darunter befindet sich eine Gesetztafel des Königs Hamurabi von Chaldäa, welche 32 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung hergestellt worden sein soll. Was sie über die Stellung der Frau enthält, ist von dem Professor Eugène Révillot entziffert und der Presse zur Benützung mitgeteilt worden und zeigt, daß die Frau im Hause des Gatten, der sie gekauft hat, nur eine Sklavin war.

So lautet Artikel 141: Die Frau, die im Hause eines Mannes wohnt und sich schmückt, um auszugehen, säet Zwietracht, ruiniert das Haus, schädigt den Garten. Man wird sie vor Gericht laden. Wenn der Mann sagt: „Ich lasse sie ziehen," so gewährt er ihr freien Abzug und gibt ihr nichts mit. Wenn aber der Mann sagt: „Ich schicke sie nicht fort," so kann er eine andere Frau heiraten und die erste bleibt als Magd im Hause ihres Mannes. Artikel 142: Wenn eine Frau zu ihrem Manne sagt: „Du sollst mich nicht besitzen", so wird man die Sache untersuchen. Ist sie eine tadellose Haushälterin, von ihrem Manne, der viel ausgeht, vernachläßigt, so ist die Frau nicht strafwürdig. Sie darf ihre Mitgift nehmen und zu ihrem Vater zurückkehren. Wenn sie aber nicht haushälterisch ist, sondern liederlich, sein Haus ruiniert und den Mann vernachläßigt, so wirft man sie ins Wasser.

Andere Bestimmungen handeln von dem Falle, daß der Mann im Kriege gefangen genommen wird. Wenn dann in seinem Hause genug zu essen vorhanden ist und wenn die Frau das Haus verläßt und sich einem anderen Mann ergibt, so soll sie ins Wasser geworfen werden. Dagegen begeht sie keinen Fehler, wenn sie das Haus verläßt, wo nichts zu essen ist. Gebiert sie dann Kinder und kommt ihr Mann heim, so kehrt sie zu ihm zurück, die Kinder aber bleiben bei ihrem Vater. Die kinderlose Frau wird verstoßen oder sie darf neben ihrer Magd, einer Hagar, die sie selbst wählen kann und die dem Mann Nachkommenschaft zu geben hat, im Hause bleiben. Unter Umständen wird sie sogar ermächtigt, die Hagar, welche die Hoffnung auf Kindersegen täuscht, als Sklavin zu verkaufen. Das mag eine Art Genugthuung gewesen sein, die aber nicht hindert, daß der verschuldete Mann die Frau als Pfand dem Gläubiger hergeben darf und daß sie diesem gehört, wenn die Schuld nach vier Jahren noch nicht beglichen ist.

**GALACTINA** Kindermehl
Die beste Kindernahrung der Gegenwart. [4070
22jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc.

**KNORR's Hafermehl,** mit dem 150-200000 Kinder täglich ernährt werden.

**Beklagen Sie nicht,** meine Damen, die wunderbare Eigenschaft des märchenhaften Jugendbrunnens. Sie finden seine Wirkungen im eifrigen Gebrauch des **Crème Simon** wieder; letzterer beseitigt Falten, rötliche Stellen, Finnen, macht die Haut gesund und rein, kurzum, er konserviert deren Schönheit. Der **Crème** in Verbindung mit dem **Poudre de riz** und der **Seife Simon** verleiht Ihnen während des ganzen Lebens einen lilienweissen und rosigen Teint. Hüten Sie sich jedoch vor Nachahmungen und Fälschungen, welche eine absolut gegenteilige Wirkung ausüben würden. (H 9208 X) [3837

**Modistin gesucht,** durchaus tüchtig, erste Kraft, zur selbständigen Leitung eines Detailgeschäftes. Jahresstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Thätigkeit befördern unter Chiffre U 336 Y **Haasenstein & Vogler, Bern.** [4135

**Gesucht:** Als Stütze und Gesellschafterin zu einer Dame mit zwei Kindern (9 bis 12 Jahren) in Davos, fände seriöse, gebildete Tochter, die gut kochen und handarbeiten kann, angenehme, gut bezahlte Stelle. Offerten gefl. unter Chiffre LJ 4128 postrestante Filiale **Davos.** [4128

Eine brave Tochter aus guter Familie, Badenserin, tüchtig in allen Hausgeschäften, sucht Stelle in ein feines Haus als Zimmermädchen oder zu grössern Kindern; am liebsten in die französische Schweiz. Gefl. Offerten unter Chiffre H 4115 befördert die Expedition. [4115

Ein tüchtiges, arbeitsfreudiges Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer bessern Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshause, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommnen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062

**Für Hoteliers, Pensions- und Gutsbesitzer.** Als Küchengouvernante, Magazinverwalterin oder Haushälterin in einem grössern Etablissement, kleineren Hôtel oder grossem Herrschaftsgut sucht eine gründlich erfahrene Person reiferen Alters, reformiert, deutsch, italienisch und französisch sprechend, neue Stellung. Vorgezogen nicht Saison, sondern für die Dauer. Beste Zeugnisse und Referenzen von Seite bisheriger verehrlicher Patrons stehen zur Disposition. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre B 4028 befördert die Expedition. [4028

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
**Kinder-Milch**
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
**Depots: In Apotheken.** [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**
4007
Die von Kennern bevorzugte Marke.

**Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE** [3871
40 JAHRE ERFOLG
**Mit Eisen,** gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. . Fr. 1.40
**Mit Bromammonium,** glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . . . „ 1.40
**Mit glycerinphosphorsauren Salzen,** bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
**Mit Pepsin und Diastase,** zur Hebung der Verdauungsschwäche . . „ 1.50
**Mit Leberthran und Eigelb,** verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion „ 2.50
**Mit Chinin,** gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . . . „ 1.70
**Maltosan.** Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . „ 1.75
**Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.**
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**KRAFTNÄHRMITTEL**
für die JUGEND
für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75
¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE
NERVÖSE MAGENLEIDENDE
[3872

Für eine durchaus gewissenhafte, in der Hausarbeit und in Behandlung der Wäsche (Anordnung und Aufsicht) erfahrene Person, welche in der besseren Küche tüchtig ist, wird in einem guten Herrschaftshaus auf dem Land, infolge Familienverhältnissen der jetzigen Inhaberin, Stelle frei. Ordnung, Reinlichkeit und Geschick, die ihr obliegenden Arbeiten vollständig zweckmässig einzuteilen, sind Bedingung. Guter Lohn und ebensolche Behandlung selbstverständlich. Offerten unter Chiffre W 4063 befördert die Exped. [4063

**Tochter aus achtbarer Familie, welche sich im Hotelwesen ausbilden möchte, findet Stelle als Volontärin im Hotel Storchen Herisau.** Appenzell A.-Rh. [4114

**Schloss St. Prex am Genfersee**
Prakt. Töchterinstitut und Pensionat „Pestalozzi". Mögl. gute Erlernung d. franz. Sprache in Wort u. Schrift. Englisch, Musik, Buchführung etc. Prakt. Kurse. Beste Pflege und freundl. Familienleben. Prächtige Lage Mäss. Preise. Beste Refer. Prospekt. [4116

(0 3829 B) **Neue** [4048
**Zwetschgen**
à **45, 50, 60, 70** u. **80 Cts.** per Kilo gegen Nachnahme durch
**E. Ruch, Kaffehaus Münchenstein.**

**!Spottbillig!**
**für nur Fr. 2.—**
**4 Stück feine Toilettseife,** 100 Bogen schönes Postpapier, **100 Couvert,** 12 Stahlfedern, 1 Bleistift, 1 Federhalter, **1 Flasche feine Tinte,** 1 Siegellack, 1 Gummi, 1 Löschpapier, **nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient.** Alles dieses anstatt Fr. 6.90 **nur Fr. 2.—. 5 Papeterien nur Fr. 9.—.** (0 4023 B) [4125
**Humbel's Versandtgeschäft Benken-Basel.**

**Singer's**
3995] Hygienischer Zwieback
**in Qualität unübertroffen**

## Briefkasten der Redaktion.

**Eifriger Leser** in **R.** Das strikte und bei aller Milde unerbittliche Anhalten zu Ordnung und Reinlichkeit hat noch keinem Kinde das Leben verbittert oder das Jugendglück geschmälert, wohl aber das Lebensglück begründet. Das Verlangen nach Ordnung und Reinlichkeit ist nur denen und nur so lange unbequem, denen diese Tugenden abgehen und als sie ihr unordentliches Wesen nicht zu überwinden verstehen. In jedem guten Geschäft und Haushalt verlangt man Ordnung, und ein Angestellter mag noch so treffliche Eigenschaften entwickeln, so büßen sie an ihrem Wert ein, sobald es an der nötigen Ordnung mangelt. Haben Sie nicht Freude an einem Ihnen geschäftlich unterstellten jungen Mann, der in alle seine Arbeiten Ordnung bringt und diese Ordnung stetsfort aufrecht zu erhalten versteht? Nichts ist aber so sehr Gewohnheitssache als eben die Ordnung. An durchgreifende Ordnung von Klein auf konsequent gewöhnte Kinder halten ganz unvermerkt Ordnung. Unendlich viel schwerer ist es aber, an Nachlässigkeiten im Aeußeren und an mangelhafte Ordnung gewöhnte Kinder erst später zur Ordnung erziehen zu müssen. Das ist in der Regel ein recht undankbares Geschäft, weil ein beständiger Kampf damit verbunden ist, welcher, solange er währen muß, die volle Gemütlichkeit stört. Nun fragt es sich aber, ob die Verhältnisse derart sind, daß in Durchführung des Kampfes auf einen endlichen Erfolg gerechnet werden kann, oder ob es an diesen Aussichten von vornherein fehlt. Fühlen Sie als Vater sich persönlich unangenehm betroffen, wenn die Hausdame die Kinder unentwegt zur Ordnung und guten Lebensform anhält; unterstützen Sie das Streben der Erzieherin nicht mit Ihrer vollen väterlichen Autorität, sondern begehen Sie sogar den Fehler, die Kinder zu bemitleiden und von Pedanterie zu sprechen, so hat die Dame ganz recht, wenn sie darauf verzichtet, für Ihre Kinder und für Sie in den Kampf einzutreten. Wenn Sie indes wirklich väterlich für Ihre Kinder denken und ihnen für die Zukunft etwas bleibend Gutes thun wollen, so ergreifen Sie dankbar die Hand, die sich Ihnen zur Erziehung Ihrer Kinder bietet, und thun Sie es sogar mit dem unausgesprochenen Hintergedanken, in aller Stille von der nötigen Nacherziehung auch für sich selber profitieren zu wollen. Gar mancher Mann, der über die Ausdrucksformen der guten Lebensart laut lacht und sich darüber erhaben erklärt, thut dies nur aus uneingestandenem Mißbehagen, im peinlichen Bewußtsein, sich darin nicht auszukennen. Sobald er sich indes das nötige Wissen und Können im Kodex des guten gesellschaftlichen Verkehrs zu eigen gemacht hat, verlangt er auch unbedingt, daß dieses Wissen und Können seinen Kindern vermittelt wird.

Frl. **C. E.** Die Erfahrung gibt Ihren Ausführungen vollständig Recht. Wir werden bei sich bietender Gelegenheit auf die Sache zu sprechen kommen. Inzwischen entbieten wir freundlichen Gruß.

**Anonymus.** Diese Art von Anonymität lassen wir uns gerne gefallen. Wir erwarten demnach Ihre näheren Mitteilungen.

Frau **B.** in **C.** Der betreffende Passus ist nicht an Ihre Adresse gerichtet, es hätte dies auch keinen Sinn gehabt. Im Gegenteil, Ihre Antwort war von allgemeinem Wert. Lassen Sie also mehr von sich hören.

Frau **H. D.** in **L.** Es war absolut unmöglich, auf die versprochene Zeit zu antworten; es steht aber in erster Linie.

**A. R. R.** Wer eigene Gedanken hat, der kann sich aus dem einfachsten Schülerlesebüchlein neue und große Gedanken holen. Wer aber keine eigenen Gedanken hat, der kann aus den neuesten und erhabensten Geisteswerken nichts Bleibendes holen. Wenn eine jung verheiratete Frau, die vorher von nichts weiterem wußte, als nur das Leben in der oberflächlichsten Weise zu genießen, erklärt, daß sie weder in ihrer Eigenschaft als Hauswirtin, noch als Gattin, Mutter und Erzieherin einer Belehrung bedürfe, weil die Ehe alle diese nötigen Fähigkeiten in dem Mädchen wecke, so muß man sie ihrer Einbildung und Selbstgerechtigkeit überlassen; es bedarf da der eigenen und oft schmerzlichen Erfahrungen, um sie eines Besseren zu belehren. Immerhin sind derlei Beobachtungen interessant. Wir bitten um Fortsetzung Ihrer Thätigkeit und danken für das bereits Geschehene.


Hrn. Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Schaffhausen.

3. Ihre **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen,** die Sie mir als Pilul. Helvet. gütigst zuschickten, habe ich in meiner Familie nötigen Falles in Anwendung gezogen und kann ich dieselben jedermann aufs wärmste empfehlen, denn dieselben bewirkten die gewünschte Stuhlentleerung, ohne irgend welche sonstige Beschwerden zu verursachen. Sanitätsr. Dr. D., kgl. Brunnenarzt und Oberstabsarzt d. L., Bad Kissingen. [4052


Wäre vielleicht in einer guten Familie für meine Schwester eine passende Stelle zu finden? Sie war etliche Jahre bei einer netten Familie als Zimmermädchen thätig; dann wieder etliche Jahre in Frankreich. Sie wünscht nun auf Anfang Januar eine entsprechende Stelle in der Schweiz. Sie kann gut Flicken und Handarbeiten, sowie Zimmer machen. Auch würde sie gerne überall im Haus aushelfen, mit Ausnahme von Waschen und Blochen, da sie von nicht sehr starker Konstitution ist. Pflichttreu, bescheiden und sehr reinlich, verfügt sie über schöne Zeugnisse und würde sie sich, ein freundliches Heim vorausgesetzt, mit kleinerem Gehalt begnügen, da sie die genannten schwereren Arbeiten nicht übernehmen kann. Gefl. Anfragen unter Chiffre 4013 befördert die Expedition. [4013


Wird bei

**Lungenkrankheiten, Katarrhen**
**Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**

von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

**Sirolin**

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:

*Originalpackung „Roche"*

**„Roche"**

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4. — per Flasche.

**F. Hoffmann-La Roche & Co**
**Basel.** [4046

Versende wieder gegen Nachnahme:
**Echten selbstgeernteten Bienenhonig**
1. **Alpenbienenhonig von La Rösa** à Fr. 3.30 p. Kg.
2. **Poschiavotalhonig** „ „ 2.50 „ „
3. **Buchweizenhonig** „ „ 1.80 „ „
(H 3115 Ch) Von 10 Kg. an Rabatt. [4059
**Joh. Michael,** Pfarrer in Brusio b. Poschiavo.

**Echt englischer**
**Wunderbalsam**
**beliebteste** Marke [3998
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
**Reischmann,** Apotheker, **Näfels.**

**Bronchitin**
**Dr. Lüdy**
ist ein neues, von Aerzten vielfach verordnetes, hervorragendes und sicher wirkendes Heilmittel gegen **Chronischen Husten,** ferner gegen Keuchhusten, Bronchialkatarrh etc. Der Husten und der Auswurf nehmen ab, der Appetit nimmt bedeutend zu und infolgedessen auch das Allgemeinbefinden. [4130
Erhältlich in allen Apotheken in Flaschen à Fr 3.— und Fr. 5. —
Alleinfabrikanten: **Lüdy & Co.**
Fabrik chem.-pharm. Produkte, **Burgdorf.**

**Knaben-Institut & Handelsschule**
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
**Gegründet 1859.** [3892

hervorragende Marke sehr ausgiebig.
Import und Engros:
**Carl F. Schmidt**
**Zürich,** Holbeinstr. 29.
[4001

**Für 6 Franken**
versenden franko gegen Nachnahme
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080
**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

**Leser**
der
**Frauen-Zeitung**
**bevorzugt**
die
**inserierenden Firmen**
bei jeder
**Gelegenheit**
mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

**!Garantierte Kropf-Heilung!**
selbst die hartnäck. Fälle v. **Halsanschwellung. Blähhals,** sog. **Steinkropf, Drüsenleiden** etc. heilt **schnell, dauernd** u. **brieflich** mit **unschädlichen Indischen Pflanzen- und Kräutermitteln.**
**Kuranstalt Näfels** (Schweiz), Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
!Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! [4101
Verlangen Sie Gratis-Broschüre geg. Einsendung v. 50 Cts. in Marken f. Rückporto.

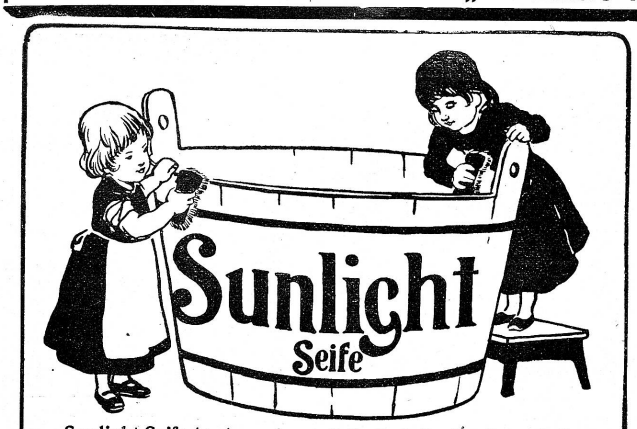
**Singer's**
3995] Hygienischer Zwieback
**in Qualität unübertroffen**

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# Dr. HOMMEL's Haematogen.

**Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.** [4132

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.




**Sunlight Seife** ist eine preiswerte Seife, dient allen Zwecken und gibt der Wäsche frischen Duft und grösste Reinheit. [4119

Aerztlich empfohlen

## Kermo Pastillen

(gesetzlich geschützt)

heilen mit wunderbarem Erfolg sofort jeden [4047

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel im Halse, Erkältungen, Schnupfen; lindern.

**Chron. Brustbeschwerden, Asthma.**

Vorzügliches Heilmittel für **Lungenleidende** neues, nie versagendes Mittel.

Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen zur Verfügung.

Preis per Schachtel Fr. 1. 50
per 3 Schachteln „ 4. —

direkt zu beziehen durch die **Versandstelle der A. Horn'schen Apotheke Basel 3,** Gundeldgstr.

## Singer's

3995] Hygienischer Zwieback

**in Qualität unübertroffen**

Kaiser's Haushaltungs-Buch ist das Beste.

**Preis Fr. 1.30 – Überall erhältlich**

oder direkt bei

KAISER & Co ⊕ BERN [3970

## Haushaltungs-Pensionat

4133] **Chapelles ob Moudon.** (H 20295 L)

1. Mai 1906 Eröffnung des Sommer-Kursus.

Besondere Bedingungen für Jahres-Aufenthalt. — Prospekt und Referenzen.

## Papeterien à 2 Fr.

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier, 100 Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8. —). [4096

A. Niederhäuser

Papierwarenfabrik, Grenchen.

Ziehung Arth Februar 1906.

## Lose

vom **Theater Arth**, und von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen**, sowie auch vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** wenn auch von allen Sorten. [4131

## Thomasianum, Bern.

*Englische Anlagen 6.*

*Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter*

4014] (H7152 Y) *Dr. Max v. May.*

**Wer** nicht weiss, **Was** ihm fehlt,
**Der** sende sein Wasser **Dem** Labor.

**Evers-Pinggèra in Schaffhausen.**

Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012

## Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig von vielen Aerzten erprobten

## Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Kaisers Kindermehl gibt Kraft und Knochen, es besitzt bei grösster Leichtverdaulichkeit höchste Nährkraft. Erbrechen, Diarrhoe und Darmerkrankungen werden bei Verabreichung von Kaisers Kindermehl verhütet und geheilt. Ueber ähnliche Heilerfolge mehr wie 100 Dankschreiben von Hebammen.

**Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen**

Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Dosen 65 Cts., 1/2 Kilo-Dosen Fr. 1.20. Zu haben in den Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen, wo nicht, wende man sich direkt an [4011

**Fr. Kaiser, St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

## Kaisers Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.

Post-Versand nach auswärts.

**Centrale BASEL**

Güterstrasse 311. [3977

**Verkauf mit 5 % Rabatt.**

## Magen- und Darmkatarrh, Hühneraugen, Venenerweiterung.

3907] Entschuldigen Sie die Verzögerung meines Berichtes; ich wollte mich zuerst überzeugen, ob sich nichts wieder zeigen werde. Sie haben mich von 10jähr. **Magen- und Darmkatarrh, Brennen, Schmerzen und Blöde im Magen, Blähungen, Völle, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Frösteln, Bauchweh, Rumpeln** in den Gedärmen und **Hühneraugen** durch briefl. Behandlung dauernd befreit. Der Magen und Kopf sind jetzt so gut hergestellt, dass ich nicht mehr gehindert bin, meinen Geschäften nachzugehen. Das Allgemeinbefinden ist ein ganz gutes, was ich alle Tage beobachten kann. Auch die **Venenerweiterung** am rechten Unterschenkel mit Anschwellung, Entzündung und Zuckungen ist beseitigt. Die 5 harten, entzündeten, bläulichroten Stellen und Flecken haben allmählich an Grösse abgenommen und sind jetzt ganz verschwunden. Die Kraftlosigkeit des Beines ist gewichen. Ich kann den ganzen Tag im Garten arbeiten, ohne dass das Bein schmerzt, ermüdet oder anschwillt. Sie haben durch diese Heilung mein vollstes Zutrauen erworben und mich zu grossem Danke verpflichtet. Ich werde mich bemühen, Ihr Institut in unserer Gegend bekannt zu machen u. bin gerne bereit, Ihre Praxis meinen Verwandten und Bekannten zu empfehlen. Reuenthal b. Full. Bez. Zurzach, 8. Okt. 1903. Fr. Rosine Schlegel. Die Echtheit obstehender Unterschrift bezeugt: Full-Reuenthal, den 8. Oktober 1903. Gemeinderat Full-Reuenthal, Kt. Aargau, Frid. Schmid. Gemeindam. Adresse **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.**

**Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!**
Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.
Eine Frau sagt's der Andern:
Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche
Eine Probe überzeugt Sie, dass Dr. Carl Frey's Gladiol das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
Specialitäten d. Chem. Fabrik „Edelweiss" Max Weil Kreuzlingen. [3946] (Z a 3976)

O. WALTER-OBRECHT'S

# Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

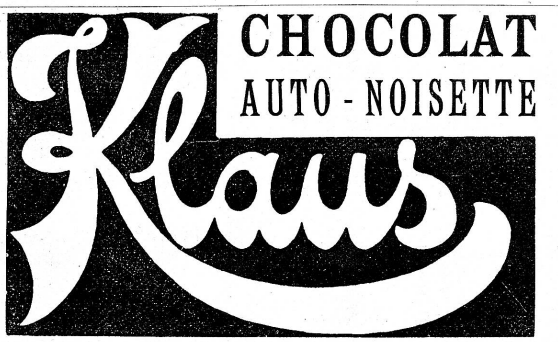
Ueberall erhältlich. [3852

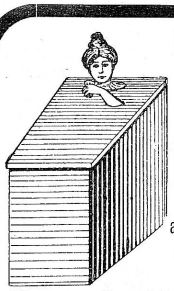
# Töchter-Pensionat Ray-Moser

in **Fiez** bei **Grandson**

**Gegründet 1870** (Sch 1455 Q) **Gegründet 1870**

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.** [4134



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

**Buckeye**

amerikanisches zusammenlegbares

**Zimmer-, Dampf- u. Schwitz-Bade-Cabinet.**

Für kaum 5 Cts. innerhalb 5 Minuten in jedem Zimmer ein russisch-türk. Dampf- oder Schwitzbad herzustellen.

Gummiwaren-Fabrik

**H. Specker's Wwe**

**ZÜRICH** 4124

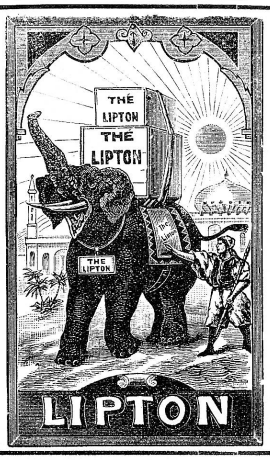
Kuttelg. 19 ✂ mittl. Bahnhofstr.

# Lipton ltd Ceylon

Bedeutendstes Theehaus der Welt.

**Grösster Verkauf von Thee in Paketen.**

Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.




Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.

| | 125 gr. | 250 gr. | 500 gr. |
|---|---|---|---|
| hochfeine Misch. | 1.— | 1.90 | 3.70 |
| vorzügliche „ | —.85 | 1.60 | 3.10 |
| gute „ | —.70 | 1.30 | 2.50 |

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an die (H 262 Z) (4126

*Generalvertreter für die Schweiz:*

***Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart.***

***Herm. Ludwig, Bern.***

Freie Besichtigung.

Billigste Preise.

Grosse Auswahl in

**Schlafzimmer - Einrichtungen**

vom einfachsten bis modernsten Genre.

**Speisezimmer**

in Eichen u. Nussbaum, in vorzüglicher Arbeit u. Solidität.

**Salons**

in Nussbaum und Mahagoni

sowie auch **einfache Möbel, Betten, Divans.**

**A. Dinser, Möbelmagazin z. Pelikan**

**ST. GALLEN.** [4022

J. Tuchschmid

**Glasmaler**

11 Rieterstr. **ZÜRICH II** Rieterstr. 11

Anfertigung jeder Art Glasmalereien speciell

**Wappenscheiben**

in künstlerischer Ausführung.

Als **vornehmstes Geschenk** für jeden Anlass vorzüglich geeignet.

Beste Empfehlungen. [3886

**Berner Halblein**

stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben

**Berner Leinwand**

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [3904

3874] (Sch 1560 g)

# Vorhang- u. Etamin-Stoffe

sowie **Spachtel-Rouleaux** und **Rouleaux-Stoffe**

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3954

**Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.**

*Verlangen Sie gefl. Muster.*

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

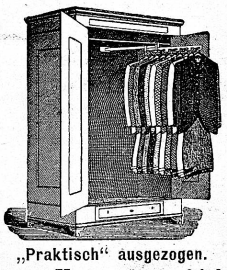
3801]

## ?? Wollen Sie hübsch und geliebt sein ??

Verlangen Sie sofort das Geheimnis von dem **Institut de Beauté in Genf,** rue du Commerce No. 1, au 2. Etage. (H 290 X) [4129

**Erfolg unfehlbar und garantiert.**

# „Praktisch"



„Praktisch" ausgezogen.

(siehe Artikel: „Etwas Neues!" Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) neuer **ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschranke mehr. Viel Verdruss erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschranke, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos glatt,** wie **neu.** [4032

**Praktisch kostet:**

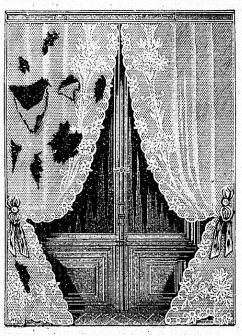
No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50
No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—
No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50

**Vernickelt Fr. 1.50 mehr.**

**Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma**

**Maison Bader, Le Locle.**

Das Dessin wird wieder hergestellt.



Gesetzlich geschützt. Patente angemeldet.

# Mechanische Verweberei Wil

(Kanton St. Gallen)

**C. A. Christinger**

empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum **fachgemässen maschinellen Verweben** von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen,** auch farbige Tischdecken. Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen** und **Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973

**Ablagen werden zu errichten gesucht.**

## Blutkrinkende Frauen!*)

Dem weiblichen Geschlechte, dem Geschlechte der Mütter, sind gesundes Blut und gesunde Nerven ganz besonders von Nöten, zumal in unseren Tagen, in welchen der mörderische Existenzkampf immer mehr Frauen und Mädchen aus dem stillen Familienkreise in den wilden Strudel des Erwerbslebens schleudert.

Aus dem großen Seine-Babel kommt nun die grausige Meldung, daß gegen die in Paris überaus stark verbreitete Blutarmut des „schöneren Geschlechtes" ein dort schon vor 12 Jahren in Mode gewesenes Mittel neuerdings wieder von den fashionabelsten Modeärzten verordnet und sowohl von Damen der „besten Gesellschaft", die in glänzenden Equipagen, mit silbernen Bechern ausgerüstet, vor dem riesigen Zentralschlachthause vorfahren, als auch von zahlreichen Töchtern des Proletariats stark gebraucht wird, nämlich das Trinken — dampfenden Ochsenblutes!

„Fleisch macht wieder Fleisch, Blut wieder Blut." Kann es eine einfachere und dem großen Mob der Un- und der Viertel-Gebildeten leichter verständliche Logik geben? Was nützt bloßer Fleischgenuß, sei er noch so reichlich, wenn das Fleisch bloß „Kraft" gibt und nicht auch Blut, sondern im Gegenteile sogar blutarm macht? Sollte es da nicht das Natürlichste von der Welt sein, außer dem Fleische auch Blut zu sich zu nehmen: frisches, rauchendes Blut?

Das mosaische Gesetz allerdings belegte den Blutgenuß mit der Todesstrafe; unser erleuchtetes Zeitalter aber wird sich doch nicht um eine so ganz veraltete Anschauung kümmern! Das Trinken noch lebenswarmen Ochsenblutes, frisch an der Quelle, ist doch gewiß viel einfacher und wirksamer als der Genuß von Somatose und anderen Präparaten aus dem roten Lebenssafte der Ochsen.

Gibt es wohl einen himmelschreienderen Beweis für die tiefe Barbarei unserer vielgepriesenen Kultur, als dieses infernalische „Gesundheitsmittel"?

Neben der wirtschaftlichen und der geistigen Befreiung der Frau, bezw. des weiblichen Geschlechts bildet die Gesundheitsförderung des Weibes einen hochwichtigen, zumeist leider nicht genügend gewürdigten Teil der Frauenfrage; aber nicht Blutrinken kann den Frauen und den Töchtern erhöhte Gesundheit und damit auch gesteigerte Widerstands-, Erwerbs- und Bildungsfähigkeit bringen. Der wahre Lebens-, Gesundheits-, der wahre Schönheitsquell, besonders für das weibliche Geschlecht, ist einzig die naturgemäße Lebensweise. Predigen wir unser Evangelium in erster Reihe den Frauen, und wir fördern damit die Frauenfrage, d. i. die Frage nach thunlichster Förderung des Frauenwohles, sicherlich ganz bedeutend!

*) Aus: „Weg zum Heil", Demme's Verlag, Leipzig

## Eine Stadt der Frauen und Kinder.

Nag Harm, der Sitz der Königsfamilie von Siam, hat unter seinen 9000 Einwohnern nicht einen einzigen Mann, und es ist auch keinem männlichen Wesen erlaubt, hinter die hohen Mauern, die die Stadt umschließen, zu kommen, als dem König selbst, der bisweilen seiner Familie einen Besuch abstatten darf. Ein merkwürdiges Treiben spielt sich hier ab; denn Richter, Polizisten und Soldaten, alles sind Frauen. Tempel, Theater, Läden, Parks und Blumengärten liegen hier, in denen sich besonders die zahlreichen Frauen des Königs bewegen.

## Die ersten weiblich. Buchbindergesellen.

Die ersten weiblichen Lehrlinge sind jetzt von der Berliner Handwerkskammer zu Gesellen gesprochen worden. Frl. Huhn und Frl. Todenhagen haben während der 3 letzten Jahre das Buchbinderhandwerk erlernt. Das Ergebnis der Prüfung der beiden war sehr erfreulich, beide wurden mit dem Prädikat „Recht gut" entlassen. Sie wollen nun ihr Fortkommen als „Buchbindergesellen" suchen.

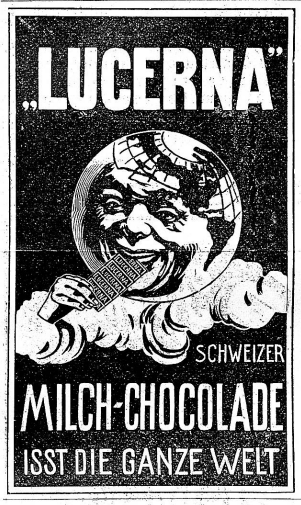
## Eine ungemütliche Perspektive.

Das Pariser „Journal für Medizin" veröffentlicht einen Leitartikel über die Art, wie die Frauen die Männer allmählich aus der Geschäftswelt verdrängen. Keine Gesetzgebung und überhaupt keine menschliche Kraft könne den Fortschritt dieser Revolution aufhalten, die weit wichtiger sei als die angebliche „gelbe Gefahr", von der so viel geredet werde. In wenigen Jahren würden die Verhältnisse des sozialen Lebens eine Umwälzung durchgemacht haben, die leitende Kraft würde dann unvermeidlich beim weiblichen Geschlecht liegen, und die Männer, denen keine weitere Ueberlegenheit bliebe als die der größeren Körperkraft, würden nur noch für die harten Arbeiten benutzt werden, für die solche gebraucht werde. Namentlich weist die Zeitschrift darauf hin, daß das Uebergewicht der weiblichen Geburten zunehme, die Sterblichkeit der Frauen sich aber vermindere, weil die Frauen von manchen Lastern und Ausschweifungen frei wären, die als Prärogative des männlichen Geschlechts betrachtet werden könnten.

**„Am meisten lieb' ich mir die vollen frischen Wangen".** Wer ist hierin nicht eines Sinnes mit Mephisto? Aber wie häufig vermissen wir bei jungen, in der Entwicklung begriffenen Leuten die „vollen frischen Wangen". Statt dessen sieht man blasse, fahle Gesichtsfarbe und allgemeine Schwäche, ohne daß irgendwelche Krankheitserscheinung eine Erklärung hiefür abgeben würde. Und doch ist dieses Aussehen, das nicht selten mit Neigung zu Katarrhen vergesellschaftet ist, der Vorläufer schwerer Lungenerkrankungen. Man verabsäume es daher nie in solchen Fällen längere Zeit „Sirolin Roche" zu nehmen, welches — wie von zahlreichen Aerzten nachgewiesen — die Blutbeschaffenheit bessert und den Organismus kräftigt, den Appetit hebt und den Körper gegen das Eindringen von Krankheitskeimen, namentlich jenen der Tuberkulose, widerstandsfähiger macht. „Sirolin Roche" ist in den Apotheken erhältlich. [4004

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem rasch so beliebt gewordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkäuflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen. Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098


„LUCERNA"



SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE ISST DIE GANZE WELT

3952

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom **Arthner Theater,** sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug.** [3964

Haupttreffer 10—25,000 Fr.

Auf 10 ein Gratis-Los.

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545

Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Leinenweberei

Müller & Co., Langenthal, Bern.

**Damenschusterei.**

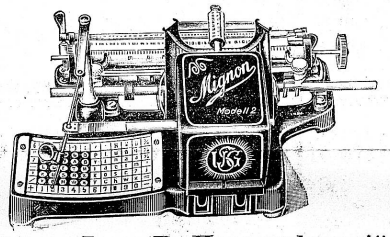
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809

**Schwaninger in Rorschach.**

Preislisten gratis und franko.

Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. — **Diplom und goldene Medaille in Brüssel 1905.**

**Mignon-Schreibmaschine**



*Eine Damen- und Privatbureau-Schreibmaschine: Einfach, klein, elegant, sichtbare Schrift, Vervielfältigungsmöglichkeit jeder Art. Drei Jahre Garantie. Preis nur 160 Fr. Als Geschenk sehr geeignet. Prospekte und Demonstrationen gratis durch das Centraldépôt:*

4019] ***Ingr. R. Huppertsberg, Klausstr. 46, Zürich V.***

*Höhe der „Mignon"-Schreibmaschine nur 14 cm, 38 cm lang, 22 cm breit. Zur Uebermittlung von Bestellungen und Vorweisung der „Mignon"-Schreibmaschine ist die Redaktion dieses Blattes bereit, wo ein Exemplar dieser ebenso hübschen als soliden Neuheit in Betrieb steht.* [4019 b

**No. 14375**

Eine wahre Wohltat ist das berühmte **Dr. Thomalla's hygienische Corset** für jede Dame, die Ihre Gesundheit liebt. Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich. Erhältlich in I. Geschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewiesen durch die alleinigen Fabrikant. **Steiner & Cie.** KÖLN-EHRENFELD.

3783

**Hausfrauen!**

Eines der gesundesten und nahrhaftesten Getränke gibt der ächte Seelig's cand. Korn- und Malzkaffee, der dabei wirkliches **Kaffee-Aroma,** aber nicht die nachteiligen Wirkungen des Bohnen-Kaffee besitzt und viel billiger ist.

Wenn Sie diesen Seelig's Kaffee sich am Platze nicht beschaffen können, lässt Ihnen auf Ihren Wunsch hin die Firma eine Gratis-Probe zugehen mit Angabe der nächsten Bezugsquelle. Sich zu wenden an die Generalvertretung [3900

F. Ad. Richter & Co., Olten.

**Trunksucht.**

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3918

**Lose** vom **Zuger Stadt-Theater**

**III. und letzten Emission, à 1 Fr.**

**8288 Treffer** im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 284 R) 4061

**Bureau der Theaterlotterie Zug.**

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER

OETENBACHSTR. 24

1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

3919

**Singer's**

3995] Hygienischer Zwieback

**in Qualität unübertroffen**

## „Wo ist meine Mutter?"

In Paris erregt ein wegen seiner Motive tief ergreifender Selbstmord in weiten Kreisen Auffehen und Bedauern. Der junge Mann, der sich das Leben genommen hat, indem er eine Flasche austrank und gleichzeitig Kohlengas in sein Zimmer strömen ließ, war ein einfacher Kellner, der aber in jeder Hinsicht den Eindruck eines gebildeten und wohlerzogenen Mannes hervorrief. Da er fleißig und anstellig war, wurde ihm die Sicherung seines Lebensunterhaltes nicht schwer, aber er lebte sehr zurückgezogen und verschlossen gegen die Außenwelt. Nachbarn und auch die Gäste des Cafés, in dem er angestellt war, bemerkten, daß er stets einen melancholischen Ausdruck im Gesicht hatte, und sie konnten ihn, trotz ihrer Sympathiebeweise, nicht zu Mitteilungen bewegen. Nach seinem Tode endlich hat man die Lösung des Rätsels gefunden. Alfred Desvernes, das ist der Name des Unglücklichen, hat nämlich folgendes Schreiben an den Polizeikommissär hinterlassen: „Ich gehe in den Tod, weil mir das Leben zur Last geworden ist. Ich bin als verlassenes Kind von der Armenverwaltung aufgezogen worden. Ich habe dort eine sehr gute Erziehung genossen und alles erhalten, was zu einem glücklichen Leben notwendig ist. Aber ich habe keinen Nutzen daraus gezogen. Seitdem ich zu denken angefangen, leide ich unter dem Gefühle, meine Mutter nicht zu kennen. Ich habe alles aufgeboten, um sie wiederzufinden, aber vergeblich. Ist sie eine vornehme Dame oder eine Unglückliche, die längst im Hospital gestorben ist? Nie habe ich es erfahren. Aber, wer sie auch gewesen sein mag, ich leide zu sehr darunter, nie ihre Liebkosungen gekannt zu haben. Ich gebe mir den Tod, denn das Leben hat keinen Reiz mehr für mich. Im Jenseits werde ich vielleicht die wieder finden, die meine Mutter war. Und diese Hoffnung hat mir in meinen letzten Augenblicken etwas Glück gegeben."

## Verkaufsautomaten.

In der Herstellung von Verkaufsautomaten hat es die Technik sehr weit gebracht. Auch die modernen Automaten-Restaurants beweisen, wie sehr diese Einrichtung sich den Bedürfnissen des Publikums anzupassen weiß. Aber die alten Griechen sind uns darin doch wieder voraus gewesen, denn zu Weihwasser-Automaten, wie sie Hero von Alexandrien beschreibt, haben wir uns noch nicht aufgeschwungen! Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon, von dem inzwischen schon das 9. Heft ausgegeben worden ist, bringt eine Beschreibung dieses merkwürdigen Automaten, der eine Abbildung des Apparates beigefügt ist. Wir greifen diese Einzelheit heraus als einen Beweis, wie es der Kleine Brockhaus, genau wie sein großer Bruder, versteht, das Wissen aller Zeiten in geschickter, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechender klarer Darstellung zu bieten. Auch sonst enthalten die Hefte 5—9, die wir soeben empfingen, mancherlei in die Augen Fallendes. Da begegnen wir bunten Tafeln, die die vielgestaltige afrikanische Tierwelt und unsere Giftpflanzen wiedergeben. Die Alpen werden nicht nur in einer klaren Karte, sondern in prächtiger Weise auch in ihren Landschaften vorgeführt; ihnen schließt sich eine Karte der Balkanhalbinsel und eine vorzügliche Tafel zur Astronomie an. Die beiden Tafeln „Ethnographie" ziehen uns besonders an, da sie charakteristische Bilder der Kleidung, Wohnung und von Tempeln verschiedener Menschenrassen geben. Wir sehen, wie die Papuajugend sich ihre Klubhäuser als Pfahlbauten auf dem Wasser errichtet und wie die Wilden in Neu-Guinea zum Schutz Häuser in den Kronen hoher Bäume bauen, zu denen der Zugang nur auf schwanken Leitern möglich ist. Merkwürdig ist auch das Dajakmädchen, das sich in Männerkleidung, mit dem Schwert umgürtet, zum Tanze begibt, und so noch mancherlei des Interessanten. Auch die statistischen Beilagen sind wertvolle Zugaben, da in ihnen das neueste Material in geschickter Weise zusammengestellt ist. Erfreulich ist, daß der Brockhaus auch dem täglichen Leben seine volle Aufmerksamkeit schenkt und mit Abbildungen im Text nicht geizt, so daß auch der Laie sich vorstellen kann, was eine Bake und eine Boje, was eine à jour-Fassung u. s. w. ist; selbst ein Beichtstuhl wird im Bilde vorgeführt.

Alles in allem ist der Kleine Brockhaus in Wort und Bild ein überraschend reiches Schatzkästlein für jedermann, der die Augen aufmachen will, und obendrein ist dieser Wissensschatz überaus billig, denn das Heft kostet nur 30 Pfennig.

## Neues vom Büchermarkt.

**Biskra.** Ein Oasenbuch. Von Ludwig Finckh. Geheftet M. 2.50, gebunden M. 3.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Seit ein paar Jahren ist Biskra, die algerische Oase, ein Winterkurort von internationalem Ruf. Auch die Zahl der Deutschen, die dort Erholung oder Genesung suchen, wächst von Jahr zu Jahr, und so darf ein Buch, das sich mit Biskra beschäftigt, in weiten Kreisen auf Interesse rechnen. Freilich ist das „Oasenbuch", das Ludwig Finckh geschrieben hat, kein Reisebegleiter und Wegweiser im gewöhnlichen Sinn. Es ist das Buch eines echten Dichters, der mit Entdeckerfreude die ganze fremdartige und blendende Schönheit der Natur, des Menschenlebens, der Straßenbilder in diesem Sonnenlande in sich aufgenommen hat. Eindrücke aus Korsika, der ersten Reisestation Finckhs, geben das wirkungsvolle Vorspiel zu der in buntem Wechsel vorüberziehenden Reihe leuchtender, farbenprächtiger Szenen, die in engem Rahmen eine weite Perspektive in die Welt des Orients eröffnen. Was aber die Lektüre des kleinen und doch so gehaltvollen Buches besonders anziehend macht, ist das Gefühl, das sofort im Leser wachgerufen wird; daß hier nicht nur ein scharfer Beobachter, ein feiner Stilist, sondern auch ein liebenswürdiger, warm empfindender Mensch zu uns spricht, dem es ein Bedürfnis ist, überall in Natur und Menschenherzen das Schöne, Erfreuende und Erhebende zu finden und zu preisen. Es ist nicht allein ein hochbegabter Reiseschriftsteller, der uns hier seine Eindrücke mitteilt, es ist ein Dichter mit eigner, gewinnender Physiognomie, der in zwei gleichzeitig erscheinenden, rein belletristischen Werken, seinen „Rosenliedern" und dem „Rosendoktor" sich einen eignen festen Platz in der deutschen Literatur unserer Tage erobert.

**Behandlung der Kindersaugflasche.** Man verwende nie Saugflaschen mit langem, dünnem Gummischlauch, da sich letzterer nicht gründlich reinigen läßt und daher für das Kind gefährlich wird. Die gewöhnlichen kurzen Sauger, welche der Flasche aufgestülpt werden, sind das praktischste; neuerdings ist auch eine Kindersaugflasche „Liebling" genannt im Handel, welche eine einfache, praktische Vorrichtung hat, die das Losreißen der Sauger verhindert. Das Loch im Sauger darf nicht zu groß sein, da das Kind langsam saugen soll, doch auch nicht zu eng, damit das Kind nicht ermüdet. Weich gewordene Sauger sind wegzuwerfen und durch neue zu ersetzen. Nach dem Gebrauch ist die Saugflasche sofort zu reinigen und bis zur nächsten Verwendung mit Wasser gefüllt stehen zu lassen. Resten von Milch oder Galactina, welche das Kind in der Flasche läßt, dürfen nicht ein zweites Mal verwendet werden. Man bereite daher nicht mehr Milch oder Galactina zu, als das Kind zu einer Mahlzeit nötig hat. [4075


**Ein guter Rat!**

Wer sich **durch Erkältung rheumatische Leiden,** Gliederreißen, Hexenschuß, Ischias, Rückenweh, Neuralgien oder Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit zugezogen hat, wende sofort **Rheumatol** an, ein äußerlich als Einreibung zu gebrauchendes Mittel. Viele Aerzte verschreiben Rheumatol regelmäßig mit bestem Erfolge.

Preis der Flasche **Rheumatol Fr. 1.50** mit erklärender Broschüre und Gebrauchsanweisung.

**In allen Apotheken.** [3922

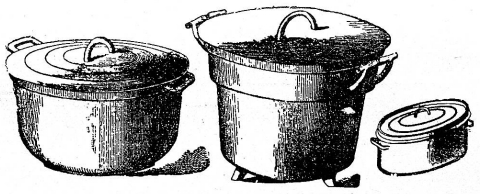
Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte **Uhren, Gold-** und [3987 **Silber-Waren** E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN 27 bei der Hofkirche.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den **Haarausfall** und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [3879

3758 Reese's Backpulver f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc. anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe. in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen. Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Bei **Frauen- und Geschlechts-Krankheiten** [4113 **Gebärmutterleiden Periodenstörungen** etc. wende man sich vertrauensvoll an das **Postfach 40, Walzenhausen.** Strengste Diskretion.

**Patent. Stahlguss-Kochgeschirre**



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [4016

**Debrunner-Hochreutiner & Cie.,** Eisenhandlung **St. Gallen** und **Weinfelden.**

Okic's Wörishofener Tormentill-Mundwasser Kräuter-Mixtur von großer Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.25 F. Reinger-Bruder, Basel. 3970

Tormentill-Haarwuchs-Essenz. Konkurrenzlos gegen Schuppen, Jucken und Haarausfall. Preis Fr. 2.— F. Reinger-Bruder, Basel. 3971

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, weissen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. [4082

Nur echt in obiger Packung.

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste **Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei** 3937] **Terlinden & Co.** vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich** werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider **Gratis-Schachtelpackung.** Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

**CEYLON TEA**

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

| | per engl. Pfd. | per ½ kg |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 4.50 | Fr. 5.— |
| Broken Pekoe | ,, 3.60 | ,, 4.— |
| Pekoe | ,, 3.30 | ,, 3.60 |
| Pekoe Souchong | ,, —.— | ,, 3.40 |

**China-Thee,** beste Qualität Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [4023

**Carl Osswald, Winterthur.**

R
Ex.

# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 1. | Januar 1905

## Das Holzknechthaus.

Eine Geschichte aus den Alpen.

(Fortsetzung.)

Waberl horchte dem Atem; er war viel ruhiger und geregelter. 's wird doch wohl, dachte sich das besorgte Weib, mich deucht, 's wird ein wenig besser — nein, da wär ich aber froh! 's wird doch wohl, und morgen kommt ja der Mirtl. — Sie besprengte nun die Schlafenden mit Weihwasser und machte ein Kreuz über alle drei. Bald darauf war der Kienspan im Holzknechthäusel verloschen.

Wie sie nun ruhten, die vier Menschenkinder und träumten freudig und bang — und die Wanduhr tickte und der Mond strahlte still durch die Fensterlein; — da zog das Schicksal durch die Stube, drückte einen Kuß auf die Lippen der schlummernden Greisin und verhüllte das Antlitz. — —

Ein leiser Windstoß, der am Fenster klirrte, weckte Waberl auf. Sie machte Licht, um nach der Kranken zu sehen. Diese schlummerte.

In der Stube war's kühl geworden und Waberl wollte der Großmutter noch ihre Decke bringen; es mußte ihr kalt sein. Aber sonst hatte sie einen sanften Schlaf und keine hörbare Beschwerde beim Atemholen.

So süß hatte Großmütterchen schon lange nicht mehr geruht, nie in ihrem Leben. Sie war eingegangen zur ewigen Ruhe.

Der Kienspan flackerte rot und düster, als wollte er ein bleichgewordenes Antlitz wieder färben . . . .

Julerl lächelte im Traume und schmiegte sich an den Hals des lieben Brüderleins. Und Waberl war hingesunken auf den Lehnstuhl und verbarg ihr Gesicht, ihre Lippen zuckten, sie hatten keinen Laut ihr Auge hatte keine Träne — alles, alles im Herzen! —

Der Kienspan verlosch, aber die Kohle glimmte noch lange, wie das Gedenken der Liebe an ein verstorbenes Herz. — — —

Sie tot und begraben mit ihr im Schnee, getrennt von ihm und von aller Hilfe und von allem menschlichen Trost!

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK
1906
G. 4912.

An den Fenstern blühten wundervolle Eisblumen und durch dieselben schimmerte die Morgenröte.

Waberl ging und machte Feuer in dem Ofen und molk die Ziegen zur Suppe für die Kinder. Die Ziegen gaben heute weniger Milch als sonst; vielleicht weil Waberl nicht sang? Als die Kinder erwachten, sagte sie, sie sollten heute still sein und beten, es sei die Großmutter gestorben. Darauf durften sie die Leiche ansehen und Hansl sagte, sie sei nicht gestorben, sie sei ja noch da und schlafe nur. Dann küßte Waberl ihre Kinder und konnte endlich weinen.

Nun holte sie ihren Wachsstock aus dem Kasten hervor und als sie die Leiche mit einem Leinentuch überdeckt hatte, zündete sie den Wachsstock an und stellte das kleine Kruzifix dazu, das sonst auf dem Hausaltare stand. Dann that sie ihre Arbeiten, wie sonst jeden Tag und dachte fortwährend an den Abend, wenn er kommen und es sehen werde. —

Draußen ging ein kalter Wind und fegte an den riesigen Schneemassen und wehte ihn in alle Fugen und an die Fenster, daß es ganz dunkel wurde im Häuschen und das Wachslicht einen gar eigenen Schein an die Wand warf.

Die Kinder fürchteten sich und gingen zur Mutter in die kleine Küche. Dort kauerte sie am Herdfeuer und betete und die lustig flackernde Flamme heimelte sie an und erleichterte ihr Herz.

So erwarteten sie den Abend. Er kam, aber — Mirtl kam nicht. Lange war die Stunde schon vorüber, um welche er sonst an die Türe klopfte, sein gutes Weib und sein liebes Mütterlein begrüßte und die Kleinen an den Schnurrbart drückte. Heute war diese Stunde längst vorüber. Er konnte ja nicht kommen, es war unmöglich; der Schnee lag klaftertief und vom Schlag bis zur Hütte hatte man im Sommer gute drei Stunden zu gehen.

Vielleicht hatte er's versucht und es ging und er ist weiter gewatet und weiter, bis er immer mehr einsank, ermüdet ein wenig ausruhen wollte und einschlief und — verweht wurde. —

Solche Gedanken folterten das arme Frauenherz. Waberl stürzte zum Fenster, riß es auf, als wollte sie zu Hilfe rufen die Bäume, den ganzen Wald und Erde und Himmel! Dann schwankte sie wieder zur Herdlehne und zog die Kinder an die stürmende Brust, als seien sie nunmehr ihr Einziges und Allereinziges, an dem sie Gattentreue, Mutterverehrung in unendlicher Kindesliebe vereiniget, zu verschwenden habe!

Die Herdflamme war ausgegangen. Sie sah es nicht, sie hielt die Kinder in den Armen und barg ihr Gesicht in die jungen Locken. Da klopfte es an der Tür.

Waberl sprang auf: „Da ist er, Gott sei Lob und Dank!"

Sie zündete einen Span an und ging öffnen. Die Türe wollte nicht aus den Riegeln; von außen drückte eine zu große Schneelast an dieselbe. Jetzt wich sie: „Endlich bist Du da, Mirtl, grüß' Dich zu tausendmal Gott!" jubelte sie dem Eintretenden entgegen. Dann stieß sie einen Schrei aus und der Span entfiel ihrer zitternden Hand.

Es war nicht Mirtl; es war ein fremder Mann!

Dieser sagte: „Beruhigt Euch, gute Frau; ich bitt' Euch nur um ein Lager für diese gräßliche Nacht und thu' Euch nichts zu leide."

„Ja, bleibt, aber mein Mann — kommt er auch? habt ihn nit gesehen; wißt nichts von ihm? ich bitt' Euch!" jammerte Waberl.

„Ich kenn' ihn nicht und hab' auch Niemanden."

„Ihr kennt ihn nit, meinen Mann, den Holzknecht Mirtl, ja, seit Ihr nit vom Dorf herein?"

„Mirtl! — vom Dorf, nein, nicht vom Dorf — der Holzknecht Mirtl ist Euer Mann?"

„Nit war, s'hat ihn nit verschneit! — oder hat's ihn? sagt' es nur gleich heraus, ich ertrag' es schon — ich ertrag' Alles — Alles!"

Die Kinder weinten. Der Fremde suchte das aufgeregte Weib zu beruhigen und sagte, daß Mirtl nicht tot sei, gewiß nicht, und daß er kommen werde, er habe ihn gesehen, auch gesprochen — im Schloß — im Dorf draußen, aber heute könne er nicht mehr kommen, heute nicht mehr. Grüßen ließ er sie. — Dabei war der Mann selbst sichtlich aufgeregt und schüttelte mißmutig den Schnee von den Kleidern, lehnte den Stock und ein Gewehr an die Wand und warf den Hut mit seinem hohen Federbusch auf die Bank, die ihm das nun etwas beruhigte Weib zum Niedersitzen hinstellte. (Fortsetzung folgt.)

---

## Briefkasten der Redaktion.

Ein recht herzliches Glückauf zum angetretenen neuen Jahre! meinen lieben jungen Freunden und Freundinnen allüberall. Zu den seit Jahren treu bewährten Korrespondentlein, in deren Unterhaltung ich schon so manche frohe und genußreiche Stunde genossen habe und die ich kenne, als stände ich in täglichem, persönlichem Verkehr mit ihnen, ist manches neue hinzugekommen und die ich alle recht von Herzen willkommen heiße im fröhlichen Wettkampf beim Rätsellösen. Als Preisberechtigte für den 1905 nennen wir: Walter und Klärli Siegwart, Basel; Emma Schneebeli, Obfelden; Alice Lieberherr, Degersheim; Alfred Meier, Herisau; Marie Imhof, Zürich; Ernst Lüthi, Frauenfeld; Geschwister Wyßling, Wädenswil; Nelly und Dora Diem, St. Gallen; Marguerite Vuillien, Basel; Klara Faust, Jonathal; Gertrud und Alfred Grädel, Huttwil; Dora Grosjean, Amsterdam; Alice und Elsa Nüesch, St. Gallen; Elisa Mathys, Flamatt; Werner Jaggi, Rüti; Marie Behaim, Zürich; Margret Henrici, Basel; Emma

Weber, Wetzikon; Martha Jaggi, Rüti; Evely Jordy, Bern; Kränzchenschwestern St. Gallen. — Und nun, da Euere Namen bestimmt sind, so wüßte ich mir keine größere Freude, als daß Ihr Alle zu mir kommen könntet, um an meinen Bücherschränken selber das auszuwählen, was als Preis Euch am meisten Freude machen würde. Da dies nun leider nicht sein kann, will ich mein Bestes tun, um für ein Jedes das ausfindig zu machen, was ihm zum bleibenden, erfreulichen Andenken dienen kann. Seid bestens gegrüßt!

**Martha N** . . . . . in **Ebnat.** Deine guten Wünsche und Grüße aus dem Toggenburg erwidere ich Dir bestens und gleichzeitig kann ich Dir die fröhliche Nachricht geben, daß Du die sämtlichen Rätsel tadellos aufgelöst hast, trotzdem sie diesmal reichlich schwer waren. Den Rätseln in der Weihnachtsnummer ergeht es sonst erfahrungsgemäß nicht zum Besten, denn die Gedanken sind dann alle in anderen Regionen, sie gehen auf anderen Rätselspuren und suchen Weihnachtsgeheimnisse zu ergründen. Weißt Du übrigens, daß Du mir selber immer noch ein Rätsel bist. Erzähle mir einmal etwas von Dir, aus Deinem lieben Daheim, von der Schule, von Deinen Lieblingsbeschäftigungen u. s. w. Das Schreiben fällt Dir ja nicht schwer und Deine Schreibsachen sind so hübsch geordnet beisammen, wie die Gedanken es sind. Ich sehe das klar aus Deinem hübschen und wohlgeordneten Brieflein. Laß also in dieser Art etwas von Dir hören und sei bis dahin herzlich gegrüßt.

**Klara F** . . . . in **Jonathal.** Es sah wirklich so aus, als ob es für alle Zeit für Dich beim „Pechvogel" bleiben müßte, doch hat schon gleich Dein erstes Brieflein im Jahre 1906 diese Vermutung widerlegt. Zuerst danke ich Dir und Deiner lieben Mamma bestens für die Mitteilung des Mittels, das Dir in so kurzer Zeit völlige Heilung von den aufgebrochenen Frostbeulen brachte; ebenso für die schönen Festkarten. — Es war ein sehr netter Gedanke vom Dramatischen Verein Rüti, die ganze Schule zu einer Vorstellung des Schauspieles „Wilhelm Tell" einzuladen. Das war für Dich noch der Punkt aufs i, nachdem das Christkind Dich vorher so reichlich beschenkt hatte. Sei nun als „Nichtmehrpechvogel" bestens gegrüßt und grüße mir auch die liebe Mutter.

**Walter S** . . . . . in **Basel.** Die Rätsel aus Nummer 12 haben nicht nur Dir, sondern auch den meisten Andern zu schaffen gemacht. Die Auflösung des Preis-Silben-Rätsels ist richtig und Du wirst Euere Namen im Verzeichnis der Preisgewinner finden. Welche Freude wird Dir der Heißluftmotor bereiten, den die lieben Großeltern Dir zu Weihnachten geschenkt haben und mit dem Du verschiedene Modelle treiben kannst. Du steuerst wohl energisch auf den Ingenieur los? Deinen selbstverfertigten Krahnen möchte ich sehen, ebenso das im Betrieb stehende Wasserrad. Klärli ist wahrscheinlich Dein Assistent. Euer Eisfeld ist natürlich auch zu Wasser gewor-

den für einmal, aber kalt wird es doch noch werden, so daß auch die Winterfreuden noch zu ihrem Rechte kommen. Sei herzlich gegrüßt und ebenso bedankt für die schöne Karte, auf welcher ich das kleine Gratulationsmädelchen „Hanneli" getauft habe.

**Klärli S** . . . . . in **Basel.** Deine herzige Beschreibung von Euerer Weihnachtsfeier hat mir die schönsten Erinnerungen wachgerufen. Man sollte zur Bescherungszeit einen Flug thun können von Ort zu Ort, um alle die glänzenden Kinderaugen zu sehen und die hellen Stimmen und Stimmchen zu hören, die in Gesang und Deklamation angesichts des strahlenden Lichterbaumes sich kund thun. Man würde im grauen Haar selber wieder zum Kind. Du sagst, klein Hanneli sei beim Deklamieren etwas schüchtern gewesen. Das kleine Herzchen war natürlich voll von der Wichtigkeit seiner Aufgabe und von der großen Erwartung des nächsten Augenblicks, und als es dann erst die wunderschöne, große Puppe gesehen, da wird der Jubel die Befangenheit wohl ausgelöscht haben. Und die Glätteeinrichtung, mit der die Kleine sich als Helferin sogar der Mamma zur Verfügung stellen will — das sind ja wahre Schätze für das Miniaturhausmütterchen. Und Dir geht es natürlich so mit Deinem schönen, großen Kochherd, auf dem Du unter Fräulein Ida's Anleitung ganz richtig kochen lernen kannst; was gibt das für glückliche Stunden! Würdest Du mir wohl auch ein Tellerchen Suppe kochen, wenn ich Dich einmal zu besuchen käme? Das müßte köstlich schmecken. Gelt, das war ein Augenblick, als Ihr den lieben Eltern und Euch untereinander zuerst die kleinen Geschenke übergeben konntet, die Ihr selbst verfertigt und aus dem gesparten Taschengeld gekauft habt. Anderen Freude machen ist doch das Schönste, was es geben kann! Nun grüße mir herzlich Deine lieben Eltern, das liebe Hanneli und Deine Fräulein Ida und sei selber ebenfalls herzlich gegrüßt.

**Alice L** . . . . . in **Degersheim.** „Das Christkind hat mich noch reicher beschenkt, als ich mir im Stillen denken konnte," sagst Du. Und wie groß Deine Herzensfreude über diesen unerwarteten Zuwachs zu Deinen Schätzen ist, das zeigt Dein liebes Briefchen. Daß Dir das Buch „Heimatlos" so sehr gefällt, besonders der „Riko" und das „Stineli", das will ich gerne glauben, denn es geht ja allen Lesern der Spyri-Bücher gleich. Von Deiner Papeterie nahmst Du also das „erste Bögli" weg, um mir nebst all dem Lieben zu sagen, daß Du auch dieses Jahr ein treues Korrespondentlein sein werdest. Du hast das Preis-Silben-Rätsel richtig aufgelöst und ich freue mich, Dir einen Preis zuerkennen zu können, der Dir hoffentlich auch Freude machen wird. So grüße mir denn die liebe Mamma aufs beste und sei selber herzlich gegrüßt.

**Marguerite V** . . . . . in **Basel.** Eure sechshändige Klavierproduktion ist also gut von Stapel gegangen und hat freudig überrascht. Das war übrigens zu denken. Glückliche Jugend, die so aus voller Seele sagen kann: „Unsere Wünsche waren alle erfüllt!" So gut wird's Euch im spätern Leben nie mehr. Denn wie mancher muß später aus der Welt gehen, weil das Schicksal ihm neidisch die Erfüllung seiner bescheidenen Hoffnungen versagte, dem es nicht einmal den letzten und einzigen Wunsch erfüllte: im Frieden

die Augen schließen zu dürfen. Eine Zauberlaterne, worauf Willi Euch seine abendlichen Vorstellungen gibt und die in rosigem Licht nur erfreuliche Bilder vor das Auge zaubert, die möchte sich wohl ein Jeder schenken lassen, den das Leben schmerzlich enttäuscht hat. So ein Bild aus der Zauberlaterne ist für die Großeltern und Eltern das Weihnachtsfest, wo der Jubel der Kinder unterm Christbaum sie in die eigene Jugend zurück versetzt und wo auch sie aus beglückten Herzen ausriefen: „Meine Wünsche sind alle erfüllt." — Mit der Auflösung des Preis-Silben-Rätsels hast Du den Jahrgang noch siegreich abgeschlossen. Du suchst Deinen Namen an anderer Stelle nicht umsonst. Ich grüße Dich und die lieben Deinen auf's Beste.

**Dora und Alice G . . . . . .** in **Amsterdam.** Eure schöne Grußkarte hat mich nicht nur sehr gefreut, sondern auch auf's lebhafteste interessiert. Gewiß seid Ihr über diesen prächtigen Platz auch schon gegangen oder gefahren, habt fröhlich gelacht und von der lieben Schweiz geplaudert. Laßt Euch also recht herzlich danken und grüßen und sendet mir gelegentlich wieder ein Lebenszeichen.

**Alfred M . . . .** in **Herisau.** Als Hauptstück hat also eine prächtig funktionierende Dampflokomotive und neue Zubehörden zu Deinem Musikstudium Dich unterm Christbaum ganz besonders erfreut. Und an der Silvesterfeier warst Du wieder Mitwirkender beim Orchester. So etwas weckt immer zu neuem und energischerem Streben. Ihr habt natürlich auch wieder ein schönes Familienkonzert gehabt, bei dem ein jedes sein bestes Können einsetzte und das Vater und Mutter erfreute. Mir ist, es sei erst gestern gewesen, daß das erste Instrument bei Euch auf Weihnachten Einzug hielt und jetzt sind aus den Lernenden bereits Lehrende und das Jüngste davon ist unter den Erwachsenen Mitwirkendes geworden. So eilt die Zeit und entfliehen die Stunden, die unwiederbringlichen. Deine Rätselauflösung ist richtig und ich will sehen, mit welchem Jahrespreis Du erfreut werden kannst. Mich hast Du recht herzlich erfreut mit Deiner so schön gearbeiteten, geschmackvollen Neujahrskarte. Ich weiß eine solche Geduldsprobe hoch zu schätzen. Grüße mir herzlich die lieben Eltern und Geschwister und sei Du selber auf's Beste gegrüßt.

**Marie J . . . .** in **Zürich.** Viel Dank für Deine hübsche Weihnachtskarte. Du hast die Rätsel sehr gut aufgelöst und dem zweiten Preisrätsel eine neue, aber ganz gute Deutung gegeben. Du nennst es anstatt „Einwurf" „Frage und Fragekasten" und sagst dazu: „Stellt man eine Frage, so erhält man die Antwort. Da gibt es denn manchmal einen Meinungsstreit, bei dem jedes Recht haben will. Die Frage ist gewöhnlich nur kurze Zeit im Fragekasten, denn man erhält die Antwort fast immer bald." Ich freue mich mit Dir, daß Du nun auch ein Instrument spielen lernen darfst; das ist etwas so schönes in einem tonfreudigen Familienkreise. Solche traute Stunden machen das Daheim einem Jeden doppelt wert und bis ins Alter unvergeßlich. Es freut mich, daß Du auch im angetretenen neuen Jahre ein treues Korrespondentlein bleiben willst. Grüße mir herzlich die lieben Deinen und nimm für Dich die besten Grüße.

**Hermann und Josef N . . . . . .** in **Auw.** Seid herzlich gegrüßt als neue Korrespondentlein, die ihr die Rätsel so frisch beim Schopfe gefaßt und

so sauber den Kern herauszuschälen versteht. Ich will Euch sagen, mit was Ihr in Euerem ersten Brieflein gleich mein ganzes Herz gewonnen habt — mit Euerer Unterschrift: „Hermann und Josef und unser Mutterli.“ Wo die Kinder ihr „Mutterli“ einbeziehen in allem, was neu in ihr Leben tritt und was ihnen in Freude und Leid nahe kommt, da ist gut sein. Haltet dieses Gefühl nur fest und schaut dabei auf den lieben Vater, wie seine Augen in Zufriedenheit glänzen, wenn er Mutter und Kinder in Liebe so eng verbunden sieht. — Wo sind Euere Auflösungen aus Nr. 12 stecken geblieben? Vielleicht ist ein Brieflein unterwegs währenddem ich dieses schreibe. Grüßt mir herzlich den lieben Vater und das gute „Mutterli“ und nehmet auch für Euch selber die besten Grüße.

**Emma Sch . . . . . in Obfelden.** Du schreibst mir Dein liebes Brieflein noch am 31. Dezember mit der Begründung, daß Du keinerlei Schulden ins neue Jahr hinübernehmen wollest. Ach, wie bist Du beneidenswert, daß Du dies so sagen und auch durchführen kannst. So weit möchte ich doch auch einmal sein. Was für ein Hochgenuß wäre es, einmal einen so langen 31. Dezember zu haben, um mit all den seit Jahr und Tag angesammelten Brief-, Herzens- und Gewissensschulden reinen Tisch machen zu können! Es heißt zwar, man spüre das Gewicht einer längst gewohnten Last nicht mehr. Ich weiß es aber anders. Sie drückt, und zwar oft ganz empfindlich. Das läßt sich nun aber einmal nicht ändern, weil die Tage und die Nächte viel zu kurz sind für alles, was jede Woche unerbittlich zu thun verlangt. Von den Rätseln hast Du das Preis-Silben-Rätsel richtig aufgelöst und Du findest Deinen Namen unter der Liste der Preisgewinner verzeichnet. Grüße mir Bruder Otto und die lieben Eltern und sei selber herzlich gegrüßt.

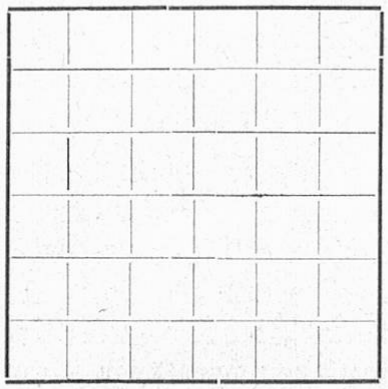
**Ernst L . . . . in Frauenfeld.** Wie Du gesehen haben wirst, sind Deine Auflösungen alle richtig und Du hast Deinen Preis wohl verdient. Hat sich bei Dir etwa auch die Wanderlust geregt, als Dein Cousin zum großen Flug nach Mexiko sich anschickte, oder bewegen Dich andere Zukunftspläne? Viel gelernt habt Ihr wohl nicht an den beiden „Klausmarkt-Schultagen“, während das sorglich zusammengepackte Klausgeld so ungeduldig darauf wartete, den Besitzer zu wechseln und gegen die alten interessanten Sehenswürdigkeiten eingetauscht zu werden. Ich hoffe, die liebe Großmutter befinde sich wohl und Bruder Max sei ebenfalls munter. Für Deine allerliebste Neujahrskarte sage ich Dir besten Dank. Gib den andern und nimm für Dich herzliche Grüße.

**Fritz H . . . . in Lachen.** Du hast die Rätsel flott aufgelöst und Dich als ein guter Fabrikant für allerhand Knacknüsse ausgewiesen, die ich dem jungen Leserkreise gern zur allgemeinen Bearbeitung vorsetzen werde. Wir wollen sehen, wer sie zuerst bewältigt. — Du selbst scheinst mit den Buchstaben ebenso gut zu agieren, wie mit den Zahlen. Laß mehr von Dir hören und sei mit samt den lieben Deinen bestens gegrüßt.

**Alfred und Gertrud G . . . . . Hutwil.** Es war ein gar freundlicher Gedanke, mir eine Ansicht von dem Orte zu schicken, wo meine Gedanken oft in einer lieben Familie weilen, wo ich einmal zu einem kurzen „Grüß

Gott!" Einkehr halten möchte. Ich habe auch nicht umsonst nach einem Zeichen gesucht, das mir Euer Haus markieren würde. Der Schlitten und die Skie sind natürlich in Bann gelegt, aber: Später wird's schöner und gewiß auch kälter. Die Auflösung des Preis-Silben-Rätsels ist richtig. Herzliche Grüße Euch und den lieben Eurigen.

## Preis-Füllrätsel.



Die Buchstaben von der Ecke links oben nach rechts unten müssen den Namen einer Schweizerstadt ergeben. Die erste wagrechte Reihe soll ein Baumaterial bezeichnen. Die zweite ist ein Teil des menschlichen Körpers; die dritte ein weiblicher Vorname; die vierte Teile eines Hauses; die fünfte eine Ortschaft im Kanton St. Gallen; die sechste ist ein menschlicher und tierischer Sinn.

F. Huber.

## Preis-Rätsel.

Wenn ihr am Seegestade
Auf einsam stillem Pfade
Lustwandelnd euch ergeht,
So freut es euch, dem Rauschen
Des Worts mit l zu lauschen,
Das dort in Fülle steht.

Wie lustige Gesellen
Umtanzen es die Wellen
Im kecken Uebermut.
Beglänzt vom Sonnenschimmer
Durcheilt als wack'rer Schwimmer
Das Wort mit f die Flut.

Z.

## Preis-Setzrätsel.

Aus folgenden Begriffen sind die bezeichnenden Wörter so zu stellen, daß sie den Namen eines schweizerischen Kantons bilden. Die Wörter bezeichnen: 1. Eine Tugend, 2. eine griechische Stadt, 3. eine Waffe, 4. eine Belustigung für die Jugend, 5. einen katholischen Geistlichen, 6. ein Haustier, 7. ein Mineral, 8. eine französische Provinz.

F. Huber.

## Auflösung der Rätsel in Nr. 12:

Erstes Preis-Rätsel: Der Rasen. Das Rasen.
Zweites Preis-Rätsel: Einwurf.
Preis-Silbenrätsel: Ehrgeiz.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.